

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 23

Ausgegeben in München am 9. September 1982

Jahrgang 1982

Inhalt

Seite

Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Schule für Schwerhörige

Deutsch

1. bis 5. Jahrgangsstufe 645

Lehrplan für das Fach Deutsch in der Schule für Schwerhörige, Jahrgangsstufen 1 bis 5

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 6. Mai 1982 Nr. III A 3 - 4/65 058

1. Nachstehend wird der Lehrplan für das Fach Deutsch in der Schule für Schwerhörige, Jahrgangsstufen 1 bis 5 (Grundschulstufe) veröffentlicht.
2. Der Lehrplan tritt mit Beginn des Schuljahres 1983/84 in Kraft. Gleichzeitig wird der mit KMBek vom 10. Mai 1971 (KMBI S. 498) eingeführte Stoffplan für das Fach Deutsch außer Kraft gesetzt.

I. A. Dr. Ernst Schnerr
Ministerialdirektor

KMBI I 1982 So.-Nr. 23 S. 645

Lehrplan
für das Fach

DEUTSCH

in der 1. bis 5. Jahrgangsstufe
der Schule für Schwerhörige

- | | | |
|---|---|--|
| <p>DEUTSCH</p> <p>Vorbemerkungen</p> <p>1. Lernvoraussetzungen</p> <p>Bei schwerhörigen Schülern kann der Sprachunterricht nicht auf einem relativ breit verfügbaren Vorrat an sprachlichen Mitteln mit gesicherten Sprachinhalten aufbauen, wie er von nichtbehinderten Kindern erwartet wird. Ihnen fehlt es oft an der Fähigkeit, Sprache zur Darstellung eigener Bedürfnisse, zur Durchsetzung eigener Interessen und zur Verarbeitung von Lernerfahrungen zu verwenden.</p> <p>Schwerhörige haben je nach Art und Grad der Hörschädigung, der intellektuellen Leistungsfähigkeit, von Mehrfachschäden und Umwelteinflüssen ein unterschiedliches Sprachverhalten:</p> <p>So zeigen sich</p> <ul style="list-style-type: none"> — Schwierigkeiten bei der auditiven Sprachwahrnehmung — eingeschränkte Verfügbarkeit über sprachliche Mittel — fehlerhafte Sinnentnahme bei Texten — unzureichendes Wortvorstellungsvermögen — verminderte Leistungsfähigkeit im mündlichen und im schriftlichen Ausdruck. <p>2. Ziele</p> <p>Sprache ist Gegenstand und Medium schulischen Lernens. Gerade bei Schwerhörigen ist das Bemühen um Sprache grundlegend für alle Lernprozesse, und zwar sowohl für die Wissensvermittlung als auch für die Erziehung.</p> <p>Dem Sprachunterricht kommt somit eine zentrale Bedeutung zu, weil es gilt, den Schülern Sprache unter erschwerten Bedingungen verfügbar zu machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> — Der Schüler soll lernen, seine elementaren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle in Gesprächen zum Ausdruck zu bringen. Mangelnde sprachliche Leistungsbereitschaft soll durch Einübung kommunikativer Verhaltens- und Ausdrucksweisen überwunden werden. Der Schüler soll lernen, Verständigungsschwierigkeiten und Konfliktsituationen mit Hilfe sprachlicher Mittel zu bewältigen. — Der Schüler soll in die Lage versetzt werden, Erfahrungen und Erkenntnisse zu formulieren und die | <p>1.—5. Jahrgangsstufe</p> <p>sprachlichen Mittel und Strukturen in den sozial üblichen Verwendungsweisen kennenzulernen.</p> <p>— Er soll Wörter und Formen als Orientierungs- und Denkhilfen bei der Bewältigung der ihn umgebenden Wirklichkeit erfahren und lernen, Sprache zu verstehen und sachbezogen anzuwenden.</p> <p>3. Gliederung des Lehrplans</p> <p>Der Lehrplan gliedert sich in folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachaufbau Mündliche/schriftliche Sprachgestaltung Erstlesen Weiterführendes Lesen Rechtschreiben Wortlehre/Wortkunde Schreiben Anhang: Hörerziehung, Artikulation <p>Im klassenbezogenen Lehrplan werden diese Bereiche zu einem ganzheitlichen Sprachunterricht zusammengeführt, der dem Sprachstand der Schüler angemessen ist. Der Bereich „Sprachaufbau“ nimmt dabei eine zentrale Stellung ein.</p> <p>Lernziele/Lerninhalte, die für mehrere Jahrgangsstufen ausgewiesen sind, werden in jeder Stufe — mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad — berücksichtigt.</p> <p>4. Aufbau des Lehrplans — Verbindlichkeit</p> <p>Der Lehrplan enthält Lernziele und Lerninhalte, ferner Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung.</p> <p>Die Lernziele und Lerninhalte sind für den Unterricht notwendige Vorschriften. Sie sichern dem Schüler den Anspruch auf das im Lehrplan festgeschriebene Bildungsgut und schützen ihn vor einem willkürlich zusammengestellten Bildungsangebot.</p> <p>Im Rahmen dieser Vorschriften trägt der Lehrer die volle Verantwortung für seine Erziehungsarbeit und seinen Unterricht.</p> <p>Die Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung sind als Anregung und Hilfe gedacht.</p> <p>Als Möglichkeiten der Lernzielkontrolle sind beispielhaft solche Unterrichtsverfahren mit „auch LZK“ gekennzeichnet, die sich als Beobachtungshilfen besonders eignen. Sie sind Teil des ganzheitlichen Unterrichts und nicht im Sinne von Leistungskontrollen zu verstehen.</p> | |
|---|---|--|

Sprachaufbau

1.—5. Jahrgangsstufe

In der Schule für Schwerhörige erfährt die Sprache einen systematischen Aufbau, der die Verwendung der wesentlichen Sprachstrukturen sichert. Nicht die Verfügbarkeit von Grammatikregeln, sondern der richtige Gebrauch der Muttersprache wird angestrebt.

Der systematische Sprachaufbau darf nicht isoliert vollzogen werden und darf der natürlichen Sprech- und Erzählfreudigkeit nicht entgegenwirken. Ausgangspunkt und stetige Orientierung ist der jeweilige Sprachstand des Schülers.

Auf die bereits vorhandene Sprache wird im gesamten Unterricht eingegangen. Sie wird durch Übungen, besonders im mündlichen Ausdruck, gepflegt und ausgebaut.

Die Reihenfolge der Lernziele und Lerninhalte innerhalb eines Schuljahres ist nicht bindend, wenn dadurch nicht gegen die Gesetzmäßigkeiten des Sprachaufbaus verstoßen wird.

Die erarbeiteten Lerninhalte müssen auch in den nachfolgenden Schuljahren weiter geübt und gefestigt werden. Ihre freie Verwendung ist in allen Unterrichtsbereichen anzustreben.

Sprachaufbau

1. Jahrgangsstufe

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>1. Fähigkeit, Bitten und Aufforderungen zu verstehen, selbst auszudrücken und darauf einzugehen</p> <p>Bitten und Aufforderungen aus dem Lebensbereich der Kinder</p> <p>Imperativ</p> <p>— Prädikat: z. B.: Komm!</p> <p>— Subj. + Prädikat: z. B.: Peter, komm! Steh auf, Peter!</p> <p>— Subj. + Prädikat + Akkusativ (mit bestimmtem Artikel) z. B.: Hol den Ball, Peter!</p> <p>Mögliche Reaktionen:</p> <p>Ja, nein, gleich, später, unmöglich . . . Ausführen, bzw. Nichtausführen der Handlung</p>	<p>Verbale Aufforderung und deren Ausführung in Spiel mit Rollentausch (auch LZK) (Lehrer — Schüler, Schüler — Lehrer, Schüler — Schüler) Wirkliche Gegenstände, Spielsachen, Kasperl</p> <p>Tafel, Flanelltafel, Satzstreifen, Setzkasten</p> <p>Farbige Kennzeichnung der Artikel und Substantive: msc.: blau, fem.: rot, neut.: grün</p> <p>Aufforderungen als Hörübungen Aufforderungen über das Tonband Ausführung durch die Kinder Verbindung von Aufforderungen mit Namen (voran- und nachgestellt) Diskriminationsübungen über das Tonband (Hol! — Mal!)</p> <p>Universalanlagen, Tonband, Videorecorder, individuelle Hörgeräte</p> <p>Rhythmisierung von Aufforderungssätzen Orff-Instrumente, Phrasierungsbögen Bewußtmachen der Satzstruktur (Rufzeichen) Hörkontrollen (auch LZK) Ausführen rein akustisch dargebotener Aufforderungen (auch LZK)</p>
<p>2. Fähigkeit, beobachtbare Handlungen zu beschreiben</p> <p>Handlungsabläufe</p> <p>Aussage</p> <p>— Subjekt + Prädikat (+ Verneinung) z. B. Peter malt, Peter malt nicht.</p> <p>— Subjekt + Prädikat + adjektivische Ausweitung des Akkusativobjekts z. B.: Peter malt das Haus. Peter malt das große Haus.</p> <p>— Anreihung mit „und“ z. B. Peter malt das Haus und den Baum.</p> <p>— Umklammerung z. B. Gabi macht die Türe zu.</p>	<p>Übertragen der Wirklichkeit im Spiel Situationsbilder, Bildgeschichten, Kurzfilme Zeitwortlotos in Verbindung mit Wortinhaltsarbeitung Grafische Darstellung Phrasierung der Umklammerung Schnalzen, Patschen, Klatschen den Satzteilen entsprechend Hervorheben der Betonung Sprechrhythmische Übungen Beschriften von Bildergeschichten (auch LZK)</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>3. Fähigkeit, nach Tätigkeiten zu fragen und darauf zu antworten</p> <p>Frage Akustische Eindrücke Unbekannte Tätigkeiten Was macht...?</p>	<p>Ausgehen von der realen Situation Kasperltexte Zeitwortlotto Wechselgespräche Merkhilfe: Phrasierungsbogen</p> <p>Ordnen von Bildlotos nach Tonbandangabe (auch LZK)</p>
<p>4. Fähigkeit, Pluralformen von Objekten zu gebrauchen</p> <p>Plural im Akkusativ bei Substantiven mit bestimmten Artikeln und bestimmten Zahlwörtern z. B. Wasch die Hände! Hol fünf Äpfel</p>	<p>Anwendung bei: Mengenlehre Schulsachen</p> <p>Herausstellen des bestimmten Artikels im Plural Transponierung von Sätzen (auch LZK) Selbständiges Bilden der Pluralformen bei vorgegebenen Singularformen (auch LZK)</p>
<p>5. Fähigkeit, eigene Tätigkeiten zu beschreiben</p> <p>Erzählen</p> <p>1. Person Singular: z. B. Ich baue (nicht).</p>	<p>Berichten über eigene Tätigkeit bei Schularbeit und Spiel Zuordnen der Signalfarbe zum unbestimmten Artikel Grafische Abhebung des Morphems -e gegenüber dem Morphem -t Beschriften von Sprechblasen (auch LZK)</p>
<p>6. Fähigkeit, nach Personen und Sachen zu fragen und darauf zu antworten</p> <p>Fragesituationen</p> <p>Frageformen: Wer holt...? Was holt...?</p> <p>Antwortformen: mit bestimmtem Artikel in Nominativ und Akkusativ z. B. Der Mann holt den Hammer (nicht).</p>	<p>Betonung des gefragten Satzteils durch Rhythmikinstrumente (auch LZK) durch Stampfen und Klatschen Farbliche Hervorhebung Antwort in Kurzform (auch LZK) Bilden von Reihensätzen Grafische Darstellung des Stellenwertes des Verbs Lückentexte auf Tonband und Arbeitsblatt</p>
<p>7. Fähigkeit, Lageveränderungen auszudrücken und zu erfragen</p> <p>Erweiterung von Aufforderungs- und Aussagesätzen durch Richtungsergänzungen z. B. Leg die Puppe in den Wagen! Die Mutter legt das Buch auf den Tisch.</p> <p>Präpositionen: in, an, auf, unter, über, hinter</p> <p>Frageform: wohin? z. B. Wohin geht Peter?</p>	<p>Darstellung und Erfragen von Lageveränderungen durch Spielhandlung, Film Führungsfrage: wohin Verschiedene Instrumente zur Rhythmisierung Grafische Symbole zur Veranschaulichung der Lageveränderung Symbol für die Richtung ist ein Pfeil Ergänzen von Tonbandsätzen (auch LZK) Berichten von fehlerhaften Sätzen (auch LZK)</p>
<p>8. Fähigkeit, Bezeichnungen für Personen und Sachen durch Fürwörter zu ersetzen</p> <p>Personalpronomen 3. Person Singular: er, sie, es</p> <p>Ausweitung mit der Konjunktion „auch“ z. B. Sie isst auch eine Breze.</p>	<p>Verschiedene Tätigkeiten einer Person (mit langem Namen) Bilden von Satzreihen (auch LZK) Unterstützung durch Klammer und Signalfarben</p>

Lernziel / Lernerhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>9. Fähigkeit, Zuwendungen auszudrücken</p> <p>Verben: geben, schenken, bringen, helfen</p> <p>Erweiterung bisheriger Satzstrukturen durch das Dativobjekt: Eigennamen ohne Artikel und „mir“ z. B. Hans gibt Ute ein Buch. Fritz bringt mir das Heft.</p>	<p>Ausgangssituation: Geburtstag, Weihnachten Schulsituationen Helfen, Bringen Pfeile, die den Zuwendungsdativ symbolisieren Hervorhebung der Betonung durch rhythmische Spiele Szenisches Darstellen von Zuwendungen Ergänzen von Lücken und von Leerstellen, Tonband — Arbeitsblatt Antworten auf die Führungsfrage „wem?“ (auch LZK)</p>
<p>10. Fähigkeit, Besitzverhältnisse auszudrücken</p> <p>Klären von Besitzverhältnissen</p> <p>H A B E N</p> <p>Entscheidungsfrage 2. Person Singular z. B. Hast du ein Fahrrad?</p> <p>Affirmation und Negation 1. Person Singular z. B. Ja, ich habe ein Fahrrad.</p> <p>Erweiterungen: — kein — doch — Fragen nach der Person — Fragen nach der Sache z. B. Nein, ich habe keinen Fußball. Doch, ich habe ... Wer hat den Ball? Was hat der Mann?</p>	<p>Unterrichtsgespräch einem bestimmten Besitzer Gegenstände zuordnen Entscheidungsfragen im Dialog Zusammengehörigkeit von ‚Nein, ... kein ...‘ Optische, rhythmische und akustische Verdeutlichung Fragen von Tonband Auswahl der richtigen Beantwortungsmöglichkeiten Ja, ich habe ... Nein, ich habe kein ... Doch, ich habe ... Sprachliche Darstellung der Besitzverhältnisse der Schüler (auch LZK) Erweiterung auf nicht unmittelbar sichtbare Besitzverhältnisse</p>
<p>11. Fähigkeit, weitere Sprechakte mit „haben“ auszuführen</p> <p>Erweiterung des Wortinhalts „haben“</p> <p>Durst haben, Angst haben, Fieber haben, Geburtstag haben, ...</p> <p>Erweiterung mit Zeitangaben:</p> <p>Frage: Wann?</p> <p>heute, morgen, am Montag, am Vormittag</p>	<p>Mögliche Ausgangssituation:</p> <p>Uli ist krank.</p> <p>Er hat Kopfweg. Er hat Halsweh.</p> <p>Führungsmittel: Wann?</p> <p>Rhythmische Übertragung der Satzstruktur auf neue Inhalte mit haben (auch LZK)</p>
<p>12. Fähigkeit, Zustände und Eigenschaften auszudrücken</p> <p>12.1 Fähigkeit, Zustände zu erfragen</p> <p>Genaueres Beschreiben von Personen und Dingen</p> <p>S E I N</p> <p>Entscheidungsfrage 2./3. Person Singular z. B. Bist du müde? Ist Peter krank?</p>	<p>Anschluß an eine Bildgeschichte oder ein Lesestück z. B. Das kranke Kind</p> <p>Frage- und Antwortspiel Bist du krank?</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
Antwort in 1./3. Person Singular z. B. Ich bin nicht müde. Nein, Peter ist nicht krank	Erstellen eines Orientierungsmusters: Bist du ... Ja, ich bin ...
Erweiterung mit „sondern“ z. B. Der Spiegel ist nicht sauber sondern schmutzig.	Fixierung der Transformation der Frage zur Aussage Rhythmische Betonung der Zusammengehörigkeit von Wörtern: Nein , ich habe ... keinen ...
12.2 Fähigkeit, Eigenschaften zuzuordnen	Ordnungsübungen nach dem im Adjektiv genannten Merkmal (auch LZK) Eigenschaften zu Dingen und Personen finden lassen Gegenstandsbetrachtung Bilden von Gegensatzpaaren
Frageformen: — Wie ist ...? Antwort: ... ist grün. — Wer ist ...? — Was ist ...?	Ausgangspunkt: Verstecken
13. Fähigkeit, Beziehungen zwischen Gegenständen/Personen und Ort auszudrücken	Situationsbilder
Beschreiben, wo sich etwas befindet z. B. Jemand/etwas wird gesucht/ist versteckt.	Flanelltafel
Ortsangaben mit „sein“ Wo + Prädikat + Subjekt z. B. Wo ist der Ball? Der Ball ist unter dem Sofa.	Erstellen von Orientierungsmustern
Präpositionen: in, auf, an, unter	Versprachlichen von Bildern und Zeichnungen Erfragen, wo sich etwas befindet (auch LZK)
Dativverben: liegen, sitzen, stehen, hängen	Ausgangspunkt: Klassenzusammensetzung x ist ein Bub. y ist ein Mädchen.
Adverbien: da, draußen, daheim	Fragen nach dem Namen Wie heißt du? Namenskärtchen (auch LZK)
14. Fähigkeit, den Gleichsetzungsnominativ zu gebrauchen	Rollenspiel, Fasching
Gleichsetzungsnominativ z. B. Peter ist ein Kind. Papa ist ein Bäcker. Der Vogel ist ein Tier.	Tatsächliche Situation
15. Fähigkeit, untenstehende Sprechakte auszuführen	Rollenspiel
— begrüßen — verabschieden — sich bedanken — sich entschuldigen — sich vorstellen	Puppentheater
	Fotos und Skizzen Kommunikativformen zuordnen (auch LZK) Prosodische Merkmale vom Tonband erkennen lassen

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung												
<p>1. Fähigkeit, Vielheiten zum Ausdruck zu bringen und danach zu fragen</p> <p>Mehrzahlbildungen in bekannten Satzstrukturen</p> <p>Akk. Objekt: Hol die Hefte! Heb die Schlüssel auf!</p> <p>Nominativ: Die Mädchen lachen</p> <p>Personalpronomen: wir, ihr, sie</p> <p>Fahrt ihr heim? Wir spielen Ball. Sie lesen auch. Wir (sie) sind ... Wir (sie) haben ... Frage Wieviele?</p>	<p>(Vgl. LZ 4/1. Lernstufe)</p> <p>Ausgehen von Schulsituationen: Hefte holen, Bücher austeilen ... Bewußtmachung der Vielheit Einführungsmöglichkeit über Leerstellen</p> <p>Aufzeigen der Diakritika:</p> <table border="0" data-bbox="756 561 1197 746"> <tr> <td>Akk.</td> <td>Nom.</td> </tr> <tr> <td>Was?</td> <td>Wer?</td> </tr> <tr> <td><u>den (Schlüssel)</u></td> <td><u>der Vater ____ t.</u></td> </tr> <tr> <td><u>die (Tasche)</u></td> <td><u>die</u></td> </tr> <tr> <td><u>das (Buch)</u></td> <td><u>das</u></td> </tr> <tr> <td><u>die (Taschen)</u></td> <td><u>die Kinder ____ en.</u></td> </tr> </table> <p>Erarbeitung der Übereinstimmung zwischen Substantiv im Nominativ und Prädikat. (Die Kinder spielen im Garten)</p> <p>Führungsfrage „Wer?“</p> <p>Inhaltliche Klärung von „wir, ihr, sie“ durch Rollenspiel in wechselnden Gruppierungen</p> <p>Hilfsverben im Plural: Wir haben ... Wir sind ... Ihr habt ... Ihr seid ... Sie sind ... Sie haben ...</p> <p>Frage „Wieviele?“ + Mehrzahlform (auch LZK)</p>	Akk.	Nom.	Was?	Wer?	<u>den (Schlüssel)</u>	<u>der Vater ____ t.</u>	<u>die (Tasche)</u>	<u>die</u>	<u>das (Buch)</u>	<u>das</u>	<u>die (Taschen)</u>	<u>die Kinder ____ en.</u>
Akk.	Nom.												
Was?	Wer?												
<u>den (Schlüssel)</u>	<u>der Vater ____ t.</u>												
<u>die (Tasche)</u>	<u>die</u>												
<u>das (Buch)</u>	<u>das</u>												
<u>die (Taschen)</u>	<u>die Kinder ____ en.</u>												
<p>2. Fähigkeit, eine ungegliederte Menge zu bezeichnen Mengenangabe durch unbestimmte Zahlwörter: alle, viele, ein paar</p>	<p>Bereiche Schule, Heim, Familie und Ausdrücke der Mengenlehre</p> <p>Führungsfrage „Wer?“ z. B. Wer hat einen Füller? Georg, Claudia, Alfred, Richard, Sabine, Rolf — alle.</p> <p>Alle haben einen Füller</p>												
<p>3. Fähigkeit, Vergangenes zu erfassen</p> <p>3.1 Fähigkeit, abgeschlossene Ereignisse zu erfragen und darzustellen</p> <p>Abgeschlossene Ereignisse</p> <p>Beugungsform „haben“</p> <p>Morphem ge ... t z. B. Wir haben ein Haus gemalt</p> <p>Morphem ge ... en z. B. Die Eltern haben den Krimi gesehen</p> <p>Verben mit Präfix z. B. Er hat die Flasche aufgemacht</p>	<p>Inhaltliche Klärung der Perfektform mit Hilfe von „früher/vorbei“ und „jetzt“ Diakritisches Merkmal „ge-“ beim Partizip Optisches und akustisches Herausstellen der Umklammerung</p> <p>Aufzeigen der unterschiedlichen Stellung des Präfix im Präsens und im Perfekt:</p> <p>Ich mache ... auf. Ich habe ... aufgemacht.</p>												


Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>Beugungsform „sein“</p> <p>Morphem ge . . . t z. B. Die Kinder sind auf das Dach geklettert</p> <p>Morphem ge . . . en z. B. Ich bin Geisterbahn gefahren</p> <p>Perspektive „haben“ und „sein“ z. B.: Ich habe Fieber gehabt Ich bin daheim gewesen</p> <p>Stellung des Hilfsverbs am Anfang bei der Frage z. B. Habt ihr den Vogel gesehen? Bist du heute in der Stadt gewesen?</p>	
3.2 Fähigkeit, über Vergangenes zu berichten	<p>Klärung des Inhalts in Verbindung mit Zeitangaben z. B. Ich war gestern krank Ich war am Sonntag im Tierpark</p>
<p>Perspektive „sein“ im Präteritum z. B. Ich war <u>ein</u> Indianer Ich war <u>im</u> Kino</p>	<p>Fragen: Wo warst du am Sonntag? Wie war das Wetter in . . . ?</p>
<p>LI 3.1/3.2 wird mit anderen Lerninhalten kombiniert. Er erstreckt sich über einen längeren Zeitraum</p>	<p>Lückentexte, die Präsens und Präteritum verlangen (auch LZK)</p>
4. Fähigkeit, modifiziert Stellung zu nehmen	<p>Erfragen, was die Kinder können z. B. Kannst du den Schrank heben?</p>
<p>Stellungnahmen</p> <p>Entscheidungsfragen 2. u. 3. Person Singular und Plural</p>	<p>Scherzfragen z. B. Kannst du fliegen?</p>
<p>Präsens mit den Modalverben können, dürfen, müssen, wollen, sollen</p>	<p>Verbote, Gebote und Verhaltensweisen im Straßen- verkehr, daheim und in der Schule Belehrungen Verhalten bei Krankheit</p>
<p>Bei intrans. Verben z. B. Kannst du fliegen? Der Bub kann auch schwimmen.</p>	<p>Optisches Verdeutlichen der Umstrukturierung der Frage zur Antwort Stellungnahme bei Sachverhalten als LZK</p>
<p>Bei trans. Verben mit Akk. Objekt z. B. Mußt du eine Aufgabe machen?</p>	
<p>Interrogativ 1. Person Singular z. B. Muß ich das Bild malen?</p>	
<p>Erweiterung mit „Bitte“ bei „dürfen“ z. B. Bitte darf ich . . .</p>	
5. Fähigkeit, einfache Besitzverhältnisse zu erkennen und sich darüber zu äußern	<p>Unterscheidung der Besitzverhältnisse Alltagssituationen „mein“ — „dein“ (sozialer und ethischer Aspekt)</p>
<p>Klären von Besitzverhältnissen</p>	<p>Spiel: Wo ist mein(e) . . . ? Wer hat mein(e/n) . . . ?</p>
<p>Personalpronomen 1. und 2. Person Singular: mein, dein z. B. Wer hat meine Mütze versteckt? Dein Kopf ist heiß.</p>	<p>Diakritika: Endungen analog dem unbestimmten Artikel</p>
<p>Sächsischer Genitiv z. B. Martinas Mama ist gekommen.</p>	<p>Sächsischer Genitiv: Feststellen von Besitzverhältnissen z. B. Werners Füller</p>
	<p>Gebrauch fremder Gegenstände</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>6. Fähigkeit, die Beziehungen eines Objektes zum Raum zu erfassen und sprachlich darzustellen</p> <p>Richtungs- und Ortsangaben</p>	
<p>6.1 Fähigkeit, Aussagen zur Veränderung der Lage eines Objektes zu machen</p> <p>Erweiterung durch Richtungsänderungen in Verbindung mit den Präpositionen: vor, neben</p> <p>Transitive Verben: stellen, legen, hängen, werfen, setzen z. B. Hans stellt die Schuhe vor das Bett</p>	<p>Spielhandlungen, Videoeinsatz</p> <p>Führungsfrage „wohin?“ (vgl. LZ 7.1./1. Jahrgangsstufe)</p>
<p>6.2 Fähigkeit Ortsangaben auszudrücken und danach zu fragen</p> <p>Erweiterung durch Ortsadverbien: draußen, drinnen, hier, oben, unten, dort z. B. Wo wartet deine Oma? — Draußen!</p>	<p>Führungsfrage „wo?“ (vgl. LZ 13/1. Jahrgangsstufe)</p> <p>Fragen/Antworten zu Dias, Bildern, Film, Texten (auch LZK)</p>
<p>7. Fähigkeit, Eigenschaften und Handlungen genauer zu bestimmen</p> <p>Eigenschaften und Handlungen differenzieren durch adverbial gebrauchte Adjektive z. B. Wie geht Peter? Er geht langsam</p> <p>Erweiterung durch das Gradadverb mit „zu“: z. B. Du schreibst zu langsam. Die Suppe ist zu heiß.</p>	<p>Erfragen von Arbeitsweisen, Bewegungen (Spiel) ... z. B. Wie schreibt Anita? Anita schreibt (sauber, schön, langsam)</p> <p>Wie geht Peter? Peter geht</p> <p>Klärung des relativen Inhalts des Gradadverbs „zu“</p>
<p>8. Fähigkeit, Beziehungen zu Personen zu erfassen und auszudrücken</p> <p>8.1 Fähigkeit, Zuwendungen zu bezeichnen</p> <p>Ausweitung des Dativobjekts, Singular/Plural, mit dem Artikel: dem, der und den, in Verbindung mit: schenken, geben, leihen, helfen z. B. Susi hilft der Frau nicht.</p>	<p>Sprechanlässe: Geburtstagsfeier, Weihnachten ... Situationen in der Klasse beim „Leihen“ Spiele Verdeutlichung der Zuwendung durch Pfeile Rhythmische Strukturierung der Sprachform</p> <p>Wer-Frage und Wem-Frage gegenüberstellen z. B. Wer (der Vater) (hilft) Wem (dem Kind)?</p>
<p>8.2 Fähigkeit, gemeinsames Tun auszudrücken</p> <p>Dativobjekt durch: „mit“</p> <p>z. B. Ich war mit dem Opa im Kino.</p>	<p>Herausarbeiten der Diakritika: dem (Vater) der (Mutter) dem (Kind) den (Kinder[n])</p> <p>Lückentexte vervollständigen (auch LZK) Tonbandeinsatz</p>
<p>8.2 Fähigkeit, gemeinsames Tun auszudrücken</p> <p>Dativobjekt durch: „mit“</p> <p>z. B. Ich war mit dem Opa im Kino.</p>	<p>Ausgehen von „allein“ z. B. Gehst du allein in die Stadt? Nein! Ich gehe ... Mama (in die Stadt).</p> <p>Führungsfrage: „Mit wem?“ Anwendung im Gespräch (auch LZK)</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung						
<p>9. Fähigkeit, die Werkzeugfunktionen von Dingen zu erfassen und auszudrücken</p> <p>Präposition „mit“</p> <p>Dativ instrumentalis: z. B. Ich säge nicht mit dem Hammer, sondern mit der Säge.</p> <p>Ich spiele mit der Eisenbahn.</p>	<p>Mögliche Ausgangspunkte: Arbeiten mit verschiedenen Geräten, Werkzeugen, Maschinen</p> <p>Führungsfrage „womit“ Kurzantworten bei Fragen: Fährst du mit dem Bus? Nein, mit der Bahn.</p> <p>Gegenüberstellen: „mit wem?“ — womit?“ (Personen, Tiere) (Sachen)</p>						
<p>10. Fähigkeit, Zeitangaben zu erfragen und sie sprachlich auszudrücken</p> <p>Zeitangaben</p> <p>Erweiterung mit dem Adverbiale der Zeit in Verbindung mit: um, am, im z. B. Um 9 Uhr kommt der Schularzt. Am Donnerstag gehen wir ins Theater. Im Sommer war ich . . .</p> <p>Sprachformel: Wie spät ist es?</p>	<p>Ausgehen von festen, bekannten Anfangs- bzw. Schlusszeiten Führungsfrage „wann?“</p> <p>Katalog:</p> <table border="1" data-bbox="925 866 1536 1011"> <tr> <td>um</td> <td>am</td> <td>im</td> </tr> <tr> <td>genaue Uhrzeiten</td> <td>Tageszeiten; Datum, Tage</td> <td>Monate, Jahreszeiten</td> </tr> </table> <p>Tonband: Diskriminationsübungen: im — am — um (auch LZK)</p>	um	am	im	genaue Uhrzeiten	Tageszeiten; Datum, Tage	Monate, Jahreszeiten
um	am	im					
genaue Uhrzeiten	Tageszeiten; Datum, Tage	Monate, Jahreszeiten					
<p>11. Fähigkeit, Häufigkeiten zu präzisieren</p> <p>Situationen mit dem Inhalt: „wie oft?“</p> <p>Erweiterung mit den Numeraladverbien nie, manchmal, oft, immer</p>	<p>Führungsfrage „wie oft?“ Graphische Fixierung und Wertung der Häufigkeiten</p>						
<p>12. Fähigkeit, im Rahmen der folgenden Sprachanlässe miteinander in Beziehung zu treten:</p> <p>eine Bekanntschaft schließen: z. B. Wie heißt du? Wie heißen Sie? Wo wohnst du?</p> <p>sich entschuldigen: „Entschuldigung!“</p> <p>sich verteidigen: „Das war ich nicht!“</p> <p>erlauben — verbieten: Du darfst</p> <p>Trost zusprechen: Sei nicht traurig!</p> <p>Ankündigen: Ich komme morgen nächste Woche</p> <p>beurteilen</p> <p>Wertende Adverbien: Peter hat schön geschrieben.</p> <p>Fragen an Erwachsene Haben Sie</p>	<p>Tatsächliche Situationen Rollenspiel Puppentheater Fotos und Skizzen Kommunikativformen zuordnen (auch LZK)</p>						

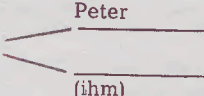
Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>1. Fähigkeit, Beschaffenheiten zu verstehen, zu erfragen und auszudrücken</p> <p>Beschaffenheit von Gegenständen Führungsfragen: Woraus ist ? Woraus sind ? z. B. Woraus ist der Becher? Woraus sind die Kugeln?</p> <p>Antworten: ist aus</p> <p>..... sind aus</p>	<p>Sprachanlaß aus der Heimat- und Sachkunde; Erfragen von Stoffnamen vorgestellter Gegenstände aus verschiedenen Materialien</p> <p>Beantworten der Frage: (auch LZK) Woraus ist ? Auswahlantworten</p>
<p>2. Fähigkeit, zwei Hauptsätze zu verbinden</p> <p>Konjunktionen „und“, „oder“ z. B. Ich hole den Besen, und dukehrst den Boden. Möchtest du spielen oder (möchtest du) basteln?</p> <p>Verkürzung des einen Hauptsatzes: z. B. Karl liest ein Buch und Anton eine Zeitung.</p>	<p>Ausgehen von zwei Hauptsätzen: Ich hole den Besen. Ich kehre den Boden. Ich hole den Besen und kehre den Boden.</p> <p>Aus einer Anzahl von angebotenen Hauptsätzen eine Auswahl treffen und zu Satzverbindungen reihen (auch LZK)</p> <p>Hinweis: Einsparung von Redeteilen</p>
<p>3. Fähigkeit, logische Verknüpfungen zu erfassen und auszudrücken</p> <p>3.1 Fähigkeit, nach dem Grund zu fragen, zu begründen</p> <p>Kausalsatz mit der Konjunktion „weil“ Führungsfrage: warum? z. B. Warum weint Peter? Peter weint, weil er hingefallen ist.</p> <p>Verkürzt (im mündlichen Bereich): z. B. Warum bist du traurig? Weil ich meinen Geldbeutel verloren habe. „Ich habe meinen Geldbeutel verloren.“</p>	<p>Herstellen kausaler Zusammenhänge Parataxe: Peter weint. Er ist hingefallen. Peter weint, weil er hingefallen ist.</p> <p>Verdeutlichen der Inversion im abhängigen Gliedsatz durch Pfeile, Farbe, an der Hafttafel, mit Folien</p> <p>Ausgang von beobachtbaren, begründbaren Zusammenhängen</p> <p>Arbeitsblätter mit Situationsbildern Lückentexte (auch LZK) Auf Tonband gesprochene Texte ergänzen</p>
<p>3.2 Fähigkeit, auf Folgen hinzuweisen</p> <p>Konditionalsatz mit der Konjunktion „wenn“ . . . „dann“ z. B. Wenn es regnet, dann spielen wir nicht Fußball.</p> <p>*Wegfall von „dann“ Umstellung: z. B. Ich trinke Limo, wenn ich Durst habe.</p> <p>Relativsätze: Wer . . . , der . . . Was . . . , das . . . z. B. Wer fleißig lernt, der bekommt gute Noten. (Subjekt) Was das Baby sieht, das will es haben. (Objekt)</p>	<p>Mögliche Ausgangssituationen: Aufzeigen von Bedingungen (Wetter, physikalische Bedingungen, Schulsituationen, z. B. Lob und Tadel)</p> <p>Führungsfragen: Was passiert, wenn . . . ? Was machst du, wenn . . . ? z. B. Ich drücke auf den Schalter. Das Licht brennt. Was passiert, wenn ich auf den Schalter drücke? Wenn ich . . . , dann . . .</p>
<p>*Wegfall von „der“ bzw. „das“ im Hauptsatz</p>	

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>4. Fähigkeit, sich zu erkundigen</p> <p>Erkundigungen Fragewörter „wer, was, wo, wohin, wann, wieviel, wie, warum“ als Konjunktionen Weißt du, wer...? Weißt du, was...? Weißt du, wo...? Weißt du, wohin...? Weißt du, wann...? *Weißt du, wieviel...? *Weißt du, wie...? *Weißt du, warum...?</p> <p>Reaktionen: Ja, ... Nein, ... z. B. Weißt du, wohin Hans gegangen ist?</p> <p>Mögliche Antwortformen: Ja, nein z. B. Ja, in den Garten. In den Garten.</p> <p>Indirekter Fragesatz mit der Konjunktion „ob“ z. B. Weißt du, ob Karl krank ist?</p> <p>Mögliche Antwortformen Ja, ...</p> <p>Unsicherer Sachverhalt: Ich weiß nicht, ob ...</p>	<p>Themen aus der Heimat- und Sachkunde Verstecken von Gegenständen, Ratespiele</p> <p>Darstellungsformen: Fragen: Wo ist...? Wann sind...? Weißt du, wo... ist Weißt du, wann... sind?</p> <p>Hörbilder (z. B. Zerbrechen eines Tellers, Weinen eines Kindes) (auch LZK)</p> <p>Unsicherer Sachverhalt: Frage: Ist Karl krank? Ich weiß (es) nicht. Ich weiß nicht, ob ...</p> <p>Umformen, Ergänzen von Sätzen (auch LZK)</p>
<p>5. Fähigkeit, Vermutungen und sicheres Wissen auszudrücken</p> <p>Vermutungen Sicheres Wissen Konjunktion „daß“ z. B. Ich glaube (vermute), daß ... Ich weiß, daß ...</p> <p>mit folgenden Verben: sehen, hören, lesen, sagen</p>	<p>Gegenüberstellung: Unsicherer Sachverhalt „ob“ — Sicheres Wissen und Vermutung „daß“</p> <p>Ich weiß nicht, ob ... Ich glaube, daß ... Ich habe gehört, daß ... X hat gesagt, daß ... X hat gefragt, ob ... Lückentexte (auch LZK) Bewußtmachen der Inversion durch Farben, an der Hafttafel, mit Folien</p>
<p>6. Fähigkeit, Besitzverhältnisse zu klären</p> <p>Klären von Besitzverhältnissen Dativ mit Personalpronomen 1. und 2. Person Singular und Plural z. B. Gehört der Kaugummi dir? Peter hat mir eine Organge gegeben. Gehören die Fahrräder euch? Die Fahrräder gehören uns.</p>	<p>Ausgangssituation: Lehrer zeigt Gegenstände aus dem Besitz der Schüler Namen und Personalpronomen gegenüberstellen: z. B. Gehört das Buch Peter? Nein, mir.</p> <p>Schüler fragen andere Schüler: (auch LZK) z. B. Gehört... dir? Gehören... euch? ... uns?</p>
<p>7. Fähigkeit, eine unbestimmte Menge zu bezeichnen</p> <p>Bezeichnung unbestimmter Mengen durch Indefinitpronomen: einige, mehrere, etwas, jeder</p>	<p>Situationsgebundene Darstellung der Ungenauigkeit (z. B. in der Mathematik)</p> <p>Befehle: Gib mir einige ... mehrere ... etwas ...</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
Gegenüberstellung: ein paar — ein Paar z. B. Ein Paar Schuhe ... Ein paar Kinder ...	Unbestimmte Mengen anschaulich erarbeiten!
8. Fähigkeit, Tätigkeit und Gefühle in bezug auf die handelnde Person auszudrücken Reflexive Verben: sich wasen, sich abtrocknen, ... sich freuen, sich schämen Personen: ich — mich du — dich er, sie es — sich wir — uns ihr — euch sie — sich	Ausgangssituation: Mutter hat viel Arbeit. Mutter wäscht Peter. Mutter kämmt Peter. ... Peter will alles selber machen. Er sagt: Ich wasche mich. Ich kämme mich. Mutter sagt: Du bist groß. Du wäscht dich. Mutter ist stolz. Sie sagt: Peter wäscht sich.
9. Fähigkeit, Verben mit festen Präpositionen zu gebrauchen Verben: warten auf, sprechen mit, denken an, u. a.	Schaffung eines aktuellen Anlasses Leerstellen für die neuen Sprachformen z. B. Die Kinder warten an der Haltestelle. Sie — — — Bus.
	Erweiterung der Inhalte durch Reihen:
	warten auf 
	Einsatz von Folien, Bildern
10. Fähigkeit, nachstehende Sprechakte ausführen zu können Vgl. 1. Jgst., LZ 1, 15 2. Jgst., LZ 12 und Ausweitung versprechen z. B. Ich verspreche dir, daß ... anbieten z. B. Kann ich dir helfen? gratulieren z. B. Alles Gute zum Geburtstag beteuern z. B. Das ist (nicht wahr). Das stimmt (nicht). ... ist (nicht) schuld. Gefallen und Mißfallen ausdrücken z. B. Das gefällt mir gut (nicht)	Rollenspiele Situationen aus dem täglichen Leben Bewußtmachen der jeweiligen Kommunikationssituationen Einsatz der passenden Sprachmittel (auch LZK)

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>1. Fähigkeit, Zustandsänderungen zu erfassen und auszudrücken</p> <p>Zustandsänderungen mit „werden“ im Präsens und Perfekt z. B. Das Baby wird groß. Es ist kalt geworden.</p>	<p>Überführen eines Zustandes in einen anderen Zustand z. B. fest — flüssig klein — groß kalt — heiß</p> <p>Der Ofen ist kalt. Die Mutter heizt ein. Der Ofen wird langsam warm. Es wird langsam heiß. Der Ofen ist heiß.</p>
<p>Fragen nach Zustandsänderungen z. B. Was geschieht, wenn ...</p>	<p>Sprachanlässe: Wachstumsvorgänge, Schmelzvorgänge, Wetterbeobachtungen, Stimmungswechsel bei Menschen Führungsfrage: Was geschieht? z. B. Was geschieht, wenn du Fett erhitzt? Wenn ich Fett erhitze, dann wird es flüssig. Was geschieht, wenn du den Lehrer ärgerst? Wenn ich den Lehrer ärgere, dann wird er böse.</p>
<p>werden als Vollverb z. B. Karl wird Schreiner. Was möchtest du werden?</p>	<p>Selbständiges Suchen von Sätzen Bilden von Sätzen aus Reizwörtern (auch LZK) Bilden von Satzgefügen aus Satzteilen und Reizwörtern</p> <p>Frage- und Antwortspiel Was möchtest du werden?</p>
<p>2. Fähigkeit, Vergleiche zu verstehen und auszudrücken</p> <p>Vergleiche Partikel: so — wie nicht so — wie doppelt so — wie halb so — wie ebenso — wie genauso — wie</p>	<p>Darstellen des gleichen Grades Sprachanlaß: Größenvergleiche, Leistungsvergleiche, Tabellen z. B. Messen und Wiegen beim Besuch des Schularztes (auch LZK)</p>
<p>Komparativ mit Vergleichspartikel als Superlativ</p>	<p>Einführen der neuen Sprachform durch Leerstellen</p> <p>Harry ist _____ groß _____ Klaus (so) (wie)</p> <p>Ludwig wiegt _____ viel _____ Thomas (so) (wie)</p>
<p>Fixierung ungleichmäßiger Vergleichsformen: gut — besser — am besten hoch — höher — am höchsten</p>	<p>Präzisieren der Vergleiche im Sachunterricht und im Mathematikunterricht</p> <p>Der rote Stab ist halb so lang wie der braune.</p> <p>— Darstellen des ungleichen Grades Herausstellen der Komparativendung und des Vergleichspartikels „als“ er als</p> <p>— Darstellen des höchsten Grades Ordnen und Aufstellen von Rangordnungen und Tabellen ist am sten</p> <p>Gegenüberstellen der Vergleichsformen gleicher Grad so wie ungleicher Grad er als höchster Grad am sten</p> <p>— Herausstellen der Unregelmäßigkeiten bei Steigerungsformen</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>3. Fähigkeit, Verben des Mitteilens zu gebrauchen</p> <p>Gebrauch von Sätzen mit Dativ- und Akkusativobjekten: jemandem etwas sagen, berichten, erzählen, schreiben, versprechen, erlauben, verbieten z. B. Mein Vater erzählt mir eine Geschichte.</p>	<p>Sprachanlässe: Zu Hause, im Heim, in der Schule</p> <p>Über Leerstellen zur neuen Form: Die Mutter verspricht _____ wem? _____ was?</p> <p>Versprachlichen von Bildgeschichten, Mitteilungen machen (auch LZK)</p>
<p>4. Fähigkeit, Präteritumformen zu erkennen</p> <p>schwache und starke Verben: malte, holte fuhr, sprang, lief</p>	<p>Gegenüberstellung eines Textes in der Präsens- und Präteritumform</p> <p>Bewußtmachen der Präteritumsform als Darstellungsform für Vergangenes</p> <p>Markieren der Präteritumformen mit gleichbleibendem Stammvokal ... te</p> <p>Markieren der Präteritumformen mit vermindertem Stammvokal z. B. sah</p> <p>Identifizierung der Formen durch Unterstreichen (auch LZK)</p>
<p>5. Fähigkeit, Gegensätze, Einschränkungen und Alternativen zu erfassen und auszudrücken</p> <p>Verwendung von Konjunktion „aber“ z. B. Barbara möchte heute ins Schwimmbad gehen, aber die Mutter erlaubt es nicht. Das Kleid ist schön, aber teuer.</p> <p>Verwendung von „entweder/oder“ z. B. Mein Vater kommt entweder heute oder morgen.</p>	<p>Darstellen des Gegensatzes durch Rollenspiel und Pantomime Sprechanlässe aus Schule und Heim (auch LZK)</p> <p>Barbara möchte ins Schwimmbad gehen. Die Mutter erlaubt es nicht.</p> <p>Über eine Leerstelle zur neuen Form Barbara möchte ins Schwimmbad geben, _____ die Mutter erlaubt es nicht.</p> <p>Ausgangspunkt: Der Zahnarzt kommt. Kommt er heute? Kommt er morgen? Ich weiß es nicht. Der Zahnarzt kommt entweder heute oder morgen.</p> <p>Optische Verdeutlichung der Verkürzung</p>
<p>6. Fähigkeit, eine nicht näher bestimmte Person zu bezeichnen und Aussagen zu verallgemeinern</p> <p>Indefinitpronomen: man, jemand, niemand z. B. Hat jemand einen Brief geschrieben? Unreife Beeren darf man nicht essen.</p>	<p>Optisches Darstellen der paradigmatischen Einsetzung von „jemand“ und „man“ anstelle eines Namens. Aussagen verallgemeinern (auch LZK)</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>7. Fähigkeit, ein Veranlassen darzustellen</p> <p>„lassen“ (im Sinne von veranlassen)</p> <p>z. B. Ich habe meine Hose reinigen lassen. Laß deine Haare schneiden!</p>	<p>Sprachanlaß: Reale Situation</p> <p>z. B. Das Fahrrad ist kaputt. Hans kann es nicht selbst reparieren. Hans läßt das Fahrrad reparieren.</p> <p>Benennen des Geschehens (auch LZK)</p> <p>Herausstellen des Unterschiedes</p> <p>Beachtung der Umklammerung</p> <p>Erkennen der neuen Form: lassen + Infinitiv</p>
<p>8. Fähigkeit, Besitzverhältnisse zu erkennen und sich darüber zu äußern</p> <p>Personal- und Possessivpronomen 3. Person Singular und Plural</p> <p>z. B. Die Mütze gehört ihm/ihr.</p>	<p>Durch Leerstellen zur neuen Form</p> <p>Führungsfrage: wem?</p> <p>Peter hat ein Auto. Es gehört </p> <p>Unterstützung durch Signalfarben</p>
<p>9. Fähigkeit, im Rahmen untenstehender Sprechakte Beziehungen zu anderen herzustellen und zu regeln</p> <p>Auskunft einholen</p> <p>Auskunft geben</p> <p>Umgang mit Erwachsenen (Höflichkeitsform)</p> <p>Wünsche äußern</p> <p>einladen</p> <p>tadeln</p> <p>etwas bezweifeln</p>	<p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Rollenspiel</p> <p>Unterrichtsgang</p> <p>Vorbereiten auf aktuelle Kommunikationssituationen</p> <p>Sprechblasengeschichten (auch LZK)</p> <p>Briefe schreiben</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>1. Fähigkeit, Vergleiche auszudrücken</p> <p>Vergleiche: Erweiterung des Komparativs durch Gradangaben: viel, noch, etwas, ein bißchen, ein wenig z. B. Ein Dampfer ist viel größer als ein Ruderboot.</p> <p>Gebrauch des Superlativs in attributiver Stellung z. B. Im Sommer sind die längsten Tage. München ist die größte Stadt in Bayern.</p> <p>Erweiterung mit Zusammensetzungen, die einen sehr hohen Grad ausdrücken: z. B. steinhart, steinreich, federleicht, nagelneu bettelarm, goldrichtig</p> <p>Der Proportionalsatz: je — desto z. B. Je weiter die Bahnfahrt, desto teurer ist die Fahrkarte.</p>	<p>Veranschaulichung der relativen Größenangaben durch Vergleiche mit Bildern, Zeichnungen und graphischen Darstellungen</p> <p>Ausgang vom Superlativ: Im Sommer sind die Tage am längsten. Im Sommer sind die längsten Tage.</p> <p>In Bayern ist die Stadt München am größten. München ist die größte Stadt.</p> <p>Ausgang vom bildhaften Vergleich: so hart wie Stein so leicht wie eine Feder</p> <p>Zusammensetzungsübungen von Grund- und Bestimmungswörtern: Feder, Stein leicht, hart (auch LZK)</p> <p>je-desto Satzreihe: Das Auto ist klein. Der Preis ist niedrig. Das Auto ist größer. Der Preis ist höher. Je größer das Auto, desto ...</p> <p>Darstellung der Proportionalität durch Pfeile Beschreiben von Vorgängen (auch LZK) z. B. aus Erdkunde, Mathematik, Verkehr</p> <p>Ergänzungsübungen nach vorgegebenen Nebensätzen</p>
<p>2. Fähigkeit, ein Besitz- oder Zugehörigkeitsverhältnis auszudrücken</p> <p>Erweiterung mit dem Genitivus Possessivus Frage: „wessen“ mit dem Possessivpronomen z. B. Der Bruder meines Vaters ist mein Onkel.</p> <p>mit dem bestimmten Artikel z. B. Die Ohren des Esels sind lang.</p> <p>mit dem unbestimmten Artikel z. B. Die Krallen einer Katze sind scharf.</p>	<p>Bezugspersonen aus der Familie und deren verwandtschaftlicher Grad</p> <p>Merkmale von Tieren</p> <p>Ausgang: Umgangssprache Dialekt</p> <p>Bildergeschichten (Aufsatzerziehung) (auch LZK)</p>
<p>3. Fähigkeit, finale Beziehung zu erfassen und auszudrücken</p> <p>Finale Beziehungen Finalsatz mit „um zu“ z. B. Peter geht ins Band, um seine Zähne zu putzen.</p> <p>Finalsatz mit der Konjunktion „damit“ z. B. Vater wäscht das Auto, damit es sauber wird.</p> <p>Finalsatz mit der Konjunktion „daß“ gebunden an Aufforderungsverben z. B. Gib acht, daß du dich nicht schneidest!</p>	<p>Ausgehen von zwei Hauptsätzen: Verknüpfung mit „um zu“</p> <p>Die Mutter geht zum Supermarkt.. Sie will billig einkaufen. Die Mutter geht zum Supermarkt, um billig einzukaufen.</p> <p>Umwandlung von damit-Sätzen in Um-zu-Sätze z. B. Ich ziehe einen Mantel an, damit ich nicht friere (um nicht zu frieren).</p> <p>Reizwörter zu Sätzen ergänzen (auch LZK) Vater/waschen/Auto</p> <p>Farbliche Fixierung des Infinitivs</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>4. Fähigkeit, Lage- und Richtungsangaben zu unterscheiden</p> <p>Unterscheiden der Ortsangaben von der Richtungsergänzung mit den bekannten Präpositionen</p> <p>Erweiterung: Präposition zwischen z. B. Der Tisch steht zwischen dem Schrank und dem Bett. (Dativ) Der Vater stellt den Tisch zwischen den Schrank und das Bett. (Akkusativ)</p>	<p>Gegenüberstellung: wo — wohin</p> <p>Unterscheiden: liegen — legen Unterscheiden: sitzen — sich setzen Unterscheiden: stehen — stellen</p> <p>Sinnvolles Zuordnen von Orts- und Richtungsergänzungen (auch LZK)</p>
<p>5. Fähigkeit, die Gleichzeitigkeit von Handlungen auszudrücken</p> <p>Temporalsatz mit der Konjunktion „während“ z. B. Während die Mutter telefonierte, kochte die Milch über.</p>	<p>Darstellung der Verbindung von Haupt- und Gliedsatz: Die Mutter telefonierte. Die Milch kochte über.</p> <p>Bewußtmachen der Gleichzeitigkeit durch Spiel, Film, Tonband Verdeutlichung des Satzbauplanes durch Graphik</p>
<p>6. Fähigkeit, Satzteile und Wörter nebenordnend zu verbinden</p> <p>Ausschließende Verbindung: weder — noch</p> <p>Einschließende Verbindung: nicht nur — sondern auch</p> <p>Gegensätzliche Verbindung: nicht — sondern</p>	<p>Ausgehen von realen Situationen: z. B. Was magst du gerne essen?</p> <p>Was magst du nicht gerne essen? Ich esse keinen Fisch und kein Fleisch. Ich esse weder Fisch noch Fleisch.</p> <p>Bereiche Freizeit, Sport, Hobby z. B. Was kannst du? Was darfst du? Ich kann Radfahren und Rollschuhlaufen. Ich kann nicht nur . . . , sondern auch . . .</p> <p>Vergleich von Fähigkeiten, Eigenschaften in echten Sprachanlässen (auch LZK) z. B. Diese Blume riecht nicht süß, sondern herb. Ich darf nicht ins Kino gehen, sondern in den Zirkus.</p>
<p>7. Fähigkeit, inhaltliche Zusammenhänge zwischen Hauptsätzen zu erkennen und auszudrücken</p> <p>Kausaler Zusammenhang Konjunktion „deshalb“</p> <p>Gegensatz: Konjunktion „trotzdem“</p>	<p>Bewußtmachen des Grundes in altersgemäßen Situationen z. B. Hans kann schwimmen. Er darf alleine zum Baden gehen. Hans kann schwimmen, deshalb darf er alleine zum Baden gehen. Peter kann nicht gut schwimmen, deshalb geht er mit seiner Mutter.</p> <p>Situationen entgegen den Erwartungen z. B. Peter ist erkältet. Er geht zum Schwimmen. trotzdem</p> <p>Gegenüberstellung von „deshalb“ und „trotzdem“</p>

Mündlicher/Schriftlicher Sprachgebrauch

1.—5. Jahrgangsstufe

Der Schüler soll befähigt werden, lebenspraktische Situationen mit angemessenen sprachlichen Mitteln zu bewältigen. Grundlage des Unterrichts bildet der systematische Sprachaufbau, bei dem dem kommunikativen Aspekt ein hoher Stellenwert zukommt.

Vom dialogischen Prinzip ausgehend wird allmählich ein freies Bewältigen kommunikativer Situationen angestrebt. Dabei darf der Unterricht das Ausdrucksvermögen

sprachlich fortgeschrittener Kinder nicht einengen und andererseits sprachlich schwache Schüler nicht überfordern.

Um beim Erzählen die Mitteilungsfreude der schwerhörigen Schüler zu heben und bei ihnen Sprechhemmungen abzubauen, hat auch der Dialekt seine Berechtigung; die Hinführung zur Hochsprache bleibt aber Ziel.

Da die mangelnde Umwelterfahrung der schwerhörigen Kinder zu einer Einschränkung der Sprechanlässe führt, schafft der Lehrer eine gemeinsame Erlebnisgrundlage, die den Ausgangspunkt für den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch bildet.

Mündlicher/Schriftlicher Sprachgebrauch

1./2. Jahrgangsstufe

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung																					
Hinweis: Die folgenden Ziele/Inhalte sollen erst in der 2. Jahrgangsstufe auch schriftlich bearbeitet werden.																						
1. Fähigkeit, Fragen zu beantworten und Fragen zu stellen Interesse an Fragen	Sprachanlässe: Optische Darbietung: Bilder, Bildfolgen, Filme, Zeichnungen, ... Szenische Darstellung: Spielsituationen, Pantomimen, ... Akustische Darbietung: Tonbandaufzeichnungen, Hörbilder, ... Audiovisuelle Darbietung: Videorecorder, ...																					
2. Fähigkeit, zu Bildern und Zeichnungen zu erzählen	Erzählen zu Bildern und Zeichnungen, zu kurzen Bildfolgen ... Zuordnen von Bildern zu vorgegebenem Text (auch LZK)																					
3. Bewußtsein, daß Situationen verschieden dargestellt werden können — Sätze und kleine Sprachganze aus Reizwörtern — Sätze um einen Satzkern	Ergänzen unvollständiger Sätze (r) Hund ... (i) Wurst (frisst, holt, stiehlt, ...) <table data-bbox="764 1377 1224 1531"> <tr> <td>Wer?</td> <td>putzt</td> <td>Was?</td> </tr> <tr> <td>Mama</td> <td></td> <td>das Fenster</td> </tr> <tr> <td>Oma</td> <td></td> <td>die Brille</td> </tr> <tr> <td>Sabine</td> <td></td> <td>die Nase</td> </tr> <tr> <td>Opa</td> <td></td> <td>die Zähne</td> </tr> <tr> <td>Sie</td> <td></td> <td>die Schuhe</td> </tr> <tr> <td>...</td> <td></td> <td>...</td> </tr> </table> (Auch akustische Darbietung möglich)	Wer?	putzt	Was?	Mama		das Fenster	Oma		die Brille	Sabine		die Nase	Opa		die Zähne	Sie		die Schuhe
Wer?	putzt	Was?																				
Mama		das Fenster																				
Oma		die Brille																				
Sabine		die Nase																				
Opa		die Zähne																				
Sie		die Schuhe																				
...		...																				
4. Fähigkeit, kurze Mitteilungen und einfache Anweisungen (Imperativ!) zu verstehen und weiter zu geben	Wiederholen von kurzen Mitteilungen und Arbeitsanweisungen. Weitergeben an die Mitschüler. Umformen von Gesten und Zeichen in sprachliche Mitteilungen.																					
5. Fähigkeit, miteinander zu sprechen Offenheit für Gespräche	Frage-Antwort-Spiel Rollenspiel (auch LZK) Regeln für ein Gespräch: sich melden aussprechen lassen zuhören lernen andere bei Fehlern nicht auslachen ...																					
Freude am Erzählen persönlicher Erlebnisse	Anlässe: Wochenbeginn (Erzähle von daheim!) Wochenausklang (Was machst du am Wochenende?) Feiern im Heim Aktuelle Ereignisse (Hauptaugenmerk gilt dem Inhalt, nicht der Form; auch Dialekt ist zulässig)																					

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. Fähigkeit, einfache Sachverhalte und Beobachtungen zu erfassen und zu versprachlichen	Betrachten von Gegenständen Beobachten von Personen und Tieren Folgerichtiges Ordnen von Einzelbeobachtungen, Bildern (auch LZK) Sichern und Anwenden von Begriffen aus dem Sachunterr. Versprachlichung der beobachteten Vorgänge und Tätigkeiten (in einfachen Satzreihen)
2. Fähigkeit, Erlebnisse folgerichtig zu erzählen und in kurzen Sätzen aufzuschreiben Freude am Erzählen	Aufgreifen spontaner Erzählsituationen, z. B. nach der Pause, bei besonderen Ereignissen Schaffen fester Erzählzeiten Erzählen von persönlichen und gemeinsamen Erlebnissen, z. B. über Spiel und Freizeit, Krankheit, Erlebnisse mit Tieren Nacherzählen von kleinen Geschichten und Witzen Schreiben von Ansichtskarten (Anrede und Schluß beachten!) Reizwortgeschichten, Austausch von Vermutungen über den möglichen Ablauf (auch LZK)
3. Fähigkeit, zu Bildern und Filmen zusammenhängend mündlich und schriftlich zu erzählen	Erzählen zu einem Bild, zu Bildreihen, zu Filmen Ausdenken und Erzählen, wie eine unvollständige Bildergeschichte enden kann
4. Fähigkeit, einfache Informationen zu verstehen, weiterzugeben und niederzuschreiben	Auswerten verschiedener Informationsangebote, z. B. Rollenspiele, Tonbandgespräche, Lehrererzählungen, Schülerberichte Bilder Texte Aufschreiben von Stichpunkten Schreiben von Einkaufszetteln, Hausaufgabennotizen, Notizen aus dem Sachkundeunterricht Erstellen von Anzeigen z. B. über Verlust, Fund am schwarzen Brett (auch LZK)
5. Fähigkeit, Wünsche und Aufforderungen in einfacher Form schriftlich darzustellen	Formulieren von Bitten und Wünschen Gestalten von Wunschzetteln (Geburtstag/Weihnachten) Einladungen (auch LZK) Verkaufs- und Tauschanzeigen

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. Fähigkeit, Erlebnisse und Handlungsabläufe folgerichtig und interessant zu erzählen und aufzuschreiben Freude am Erzählen	<p>Erzählen und Darstellen gemeinsamer Erlebnisse, z. B. ein lustiges Ereignis in der Schule, eine Klassenfeier, ein Schulfest, ein Wettkampf, ein Angsterlebnis</p> <p>Erzählen einer vorgegebenen Bildergeschichte Erfinden einer Geschichte zu Reizwörtern, zu Tonbandgeräuschen, zu Filmausschnitten</p> <p>Untersuchen von Erzählungen z. B. auf Folgerichtigkeit, angemessenen Aufbau, spannende Darstellung (Nach-) Erzählen von Streichen, Lügengeschichten, Fantasieerzählungen, Märchen, Legenden, Sagen, Fabeln Erzählen einer Geschichte aus einer anderen Perspektive Aufschreiben eines persönlichen Erlebnisses zu einem Rahmenthema, dabei treffende Tun- und Wiewörter verwenden, Satzanfänge wechseln, kurze Sätze gebrauchen (Querverbindung zum Sprachaufbau) (auch LZK) Ausdrücke von Gefühlen, z. B. Freude, Angst, Ärger. Schreiben eines Briefes, dabei auf Anredewörter, Adresse, Absender achten, Anrede- und Schlussformeln üben</p> <p>Erzählen zu einem oder mehreren Reizwörtern, z. B. Spielplatz — Verletzung — Arzt</p> <p>Angefangene Geschichten zu Ende erzählen (auch LZK)</p> <p>Ausgestalten des Höhepunkts einer Geschichte Abfassen von Rätseln Schreiben eines kurzen Textes zu einem Bild, einer Bildfolge</p> <p>Schreiben von erlebten und erfundenen Geschichten, dabei in Einleitung — Hauptteil — Schluß aufgliedern, auf die Reihenfolge achten, Ausrufe, Fragen, wörtliche Rede verwenden, Wiederholungen vermeiden</p>
2. Fähigkeit, einfache Sachverhalte und Zusammenhänge treffend, folgerichtig und begrifflich klar darzustellen	<p>Verfolgen und Herausstellen einzelner Vorgänge und Handlungsabläufe in Bildern und Bildfolgen; in Szenen auf Tonband und Schallplatte; bei Tätigkeiten, z. B. Haare waschen; bei Ereignissen, z. B. Geburtstagsfeier, Besuche; in Anleitungen und Anweisungen Herausstellen wichtiger Zusammenhänge Ordnen in der richtigen Reihenfolge (auch LZK)</p> <p>Sprechen zu Stichpunkten, unvollständigen Bildfolgen, Texten</p> <p>Erklären von einfachen Spiel- und Bastelanleitungen Beschreiben eines Vorgangs, z. B. beim Spielen, Basteln Ordnen von Sätzen einer Versuchsbeschreibung in der richtigen Reihenfolge (auch LZK) Einsetzen treffender Wörter in eine Beschreibung, z. B. Schulweg, Tisch decken Erklären und Aufschreiben einer einfachen Spielregel Schreiben einer einfachen Niederschrift, dabei auf klare, sachliche Darstellung, kurze Sätze und richtige Reihenfolge achten, an den Leser denken</p>
3. Fähigkeit, wesentliche Merkmale von Gegenständen, Personen und Tieren richtig zu benennen	<p>Betrachten eines Gegenstandes aus der Umwelt des Kindes, Betrachten von Personen und Tieren Herausstellen der wesentlichen Merkmale Unterscheiden von wichtigen und unwichtigen Einzelheiten Verwenden von treffenden Begriffen bzw. Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von Sachtexten, Wörterbüchern, Lexika (auch LZK)</p>

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4. Fähigkeit und Bereitschaft, Sprechsituationen richtig einzuschätzen und mit angemessenen sprachlichen Mitteln zu bewältigen	Einfühlen in eine Situation wie z. B. zu spät nach Hause kommen; überlegen, welche Äußerungen angebracht sind Berücksichtigen, wen man anspricht, z. B. beim Einladen von Freunden, Verwandten, Fremden (auch LZK) Üben einer Art der Äußerung in verschiedenen Situationen, z. B. sich entschuldigen wegen einer Belästigung, Beschädigung, Unachtsamkeit, Verwechslung Siehe Sprechakte beim Sprachaufbau
5. Fähigkeit und Bereitschaft, in einfacher Form die eigene Meinung zu begründen	Sich zustimmend oder ablehnend äußern, z. B. zu Fernsehsendungen, Veranstaltungen in Schule und Internat Formulieren von persönlichen und gemeinsamen Anliegen, z. B. Zimmergestaltung, Wanderungen Vergleichen von vorgegebenen Anträgen und Herausfinden, welcher besser begründet ist Aufschreiben von Gründen und Gegengründen (auch LZK)

WORTLEHRE / WORTKUNDE 2. — 5. Jahrgangsstufe

Vorbemerkung

Die Entwicklung des Wortschatzes schwerhöriger Kinder muß planmäßig erfolgen.

Wortlehre/Wortkunde knüpfen an den jeweiligen Sprachstand in Verbindung mit dem Sprachaufbau an. Beide machen die Bedeutung der Sprache als Verständigungsmittel bewußt und bahnen Einsichten in Bau, Aufgabe und Wirkung der deutschen Sprache an.

Die Wortbetrachtung geht von lebensnahen, kindgemäßen und zwingenden Handlungssituationen aus und greift dabei das gesprochene und geschriebene Wort auf.

Dabei sind möglichst viele Sachbereiche, Wortfelder und Sinnbezirke zu erschließen. Dem Wortschatz aus dem sozialen Bereich ist besondere Beachtung zu schenken.

Die Wortinhaltserarbeitung kann erfolgen durch

- Vorweisen anschaulicher Repräsentanten
- Modellsituationen
- Oppositionsbildungen
- Einordnen in Sachbereich, Wortfeld, Sinnbezirk
- Einblick in die Wirkweise der Wortkategorien
- Sicherung des Geltungsbereichs durch Kontexte

Durch entsprechende Übungen muß der Wortschatz in verschiedenen Sprachsituationen erprobt werden. Er wird nicht nur stetig erweitert, sondern soll dem Schüler auch durch ständigen Gebrauch bestimmter Ordnungsprinzipien durchschaubar gemacht werden. Jedoch werden Erarbeitung und Aneignung formalen grammatikalischen Wissens vermieden, ein anwendungsbezogenes Sprachbewußtsein wird aufgebaut.

Zur Wortschatzarbeit gehört auch die Erschließung übertragener Bedeutungen von Wörtern und Sinnganzen, von Wendungen und Sprichwörtern.

Wortlehre/Wortkunde helfen im Zusammenhang mit dem Sprachaufbau und den übrigen Bereichen des Deutschunterrichtes, eigene Sprachhandlungen zu vollziehen, sicherer zu beherrschen und die Sprache besser zu verstehen.

Einzuführende Begriffe:

Wortarten: Namenwort

Begleiter

Tunwort (4./5. Jgst.: Zeitwort)

Wiewort (4./5. Jgst.: Eigenschaftswort)

Fürwort

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. Verständigung durch Zeichen	
2.—5. Jahrgangsstufe	
1.1 Begegnung mit Zeichen und ihren Bedeutungen	Sammeln von Zeichen aus der Erfahrungswelt der Schüler, z. B. in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Fernsehen, bei Sportveranstaltungen
— Natürliche Zeichen (Anzeichen), z. B. für Wetter, Feuer, Krankheiten, Gefühle	Untersuchen der Zeichen: Wie sehen sie aus? Was bedeuten sie? Wo kann man sie finden?
— Optische Zeichen, z. B. Verkehrszeichen, Zeichen aus der Touristik, aus der Welt des Sports	Ordnen und einteilen nach bestimmten Gesichtspunkten, z. B. nach dem Übertragungskanal
— Akustische Zeichen, z. B. Signale, Glockenzeichen, Telefonzeichen	Verständigen in einer bestimmten Situation durch verschiedene Zeichensysteme, z. B. „Komm her!“; rufen — pfeifen — winken
— Gestische Zeichen, z. B. Handzeichen, Pantomimen	
— Sprachliche Zeichen, z. B. gesprochene und geschriebene Sprache	Vergleichen von sprachlichen und nichtsprachlichen Zeichen
	Finden von Situationen, in denen sich Menschen mündlich bzw. schriftlich verständigen
	Vergleichen von mündlichen und schriftlichen Sprachhandlungen in bestimmten Situationen: Umfang, Zeitaufwand, sprachliche Mittel usw.
	Zerschneiden und Zusammensetzen von Wörtern Silbenrätsel
	Lautieren, Buchstabieren von Wörtern Lautspiele, z. B. Wind, Wand, Sand
1.2 Einblick in die Vereinbarkeit von Zeichen	Bestimmen von Zeichenkörper und Zeichenbedeutung bei verschiedenen Zeichen, z. B. Zeichenbedeutung: Achtung Gefahr! Zeichenkörper.
2. Jahrgangsstufe	
— Zeichenkörper und Zeichenbedeutung	Suchen von verschiedenen Zeichenkörpern mit derselben Bedeutung z. B. „Halt!": Stoppschild, Rotlicht, waagrecht Arm des Polizisten
3./4./5. Jahrgangsstufe	
— Die Zuordnung von Zeichenkörper und Zeichenbedeutung erfolgt willkürlich	Erfinden eigener Zeichen (z. B. Thema „Schule“: Hinweisschilder für Pausenverkauf, Unterrichtsräume, Papierkörbe, neue Gongzeichen)
— Notwendigkeit der Vereinbarung von Zeichen	Ausdenken von Mißverständnissen, die durch die Unkenntnis von Zeichen entstehen (auch LZK)
	Finden von Situationen, in denen durch Verwendung von Zeichen andere vom Verständnis ausgeschlossen sind, z. B. Fremdsprachen, Gemeinsprachen, Gebärdensprache, Mundart
1.3 Erfassen der Abhängigkeit der Zeichenbedeutung vom Verwendungszusammenhang	
3./4./5. Jahrgangsstufe	
— Nichtverbale Zeichen mit verschiedenen Bedeutungen	Finden von gleichen Zeichen mit verschiedenen Bedeutungen je nach der Situation, z. B. Schulgong: Unterrichtsbeginn, Stundenwechsel, Pause, Unterrichtsende (vor allem akustische Zeichen)
— Verbale Zeichen, die verschiedenen Sinnbezirken angehören	Finden von Wörtern mit verschiedenen Bedeutungen, z. B. Birne: Obst, Beleuchtung (auch LZK)

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2. Wortbildung und Wortschatz	
2.1 Einblick in Möglichkeiten der Wortbildung	
2. Jahrgangsstufe	
— Einfache Zusammensetzungen aus Namenswörtern	Finden treffender Namen für bestimmte Gegenstände Zerlegen von zusammengesetzten Namenwörtern Bilden von Wortketten, z. B. Gartenhaus—Haustür—Türschloß (Tonband) Ausdenken von Phantasienamen, z. B. Sumpfkatze, Schneeschwein, Löweneule
3./4./5. Jahrgangsstufe	
— Zusammengesetzte Wörter	Gebrauchen von zusammengesetzten Wörtern zur genaueren Bezeichnung / Wortzusammensetzungen mit Namenwort, Tunwort, Wiewort als Bestimmungswort Benennen der Wortarten in zusammengesetzten Wörtern (auch LZK) Unterscheiden von Grund- und Bestimmungswort Finden von passendem Grund- und Bestimmungswort (auch LZK)
— Wörter mit Vor- und Nachsilben	Wortneubildungen mit Hilfe von Vor- und Nachsilben, z. B. mit-, abschreiben: Finster-nis Nach inhaltlicher Klärung Spiele mit Wortstämmen und Wortbausteinen (Morphemspiele), z. B. ab ein aus ge er ver/hin fahr/fähr en er t te lich ten
— Wortableitungen	Verändern der Wortart durch Ableitungen Finden von abgeleiteten Wörtern, z. B. jagen — Jäger Umgestalten von Sätzen und Texten durch Wortableitungen, z. B. Der Himmel ist voller Wolken wolkig (auch LZK)
2.2 Fähigkeit zur Ordnung und Erweiterung des Wortschatzes	
3./4./5. Jahrgangsstufe	
— Wortpaare	Sammeln von Wortpaaren, z. B. dick — dünn, Max und Moritz Ergänzen angefangener Wortpaare, z. B. Messer und (Gabel) — Berg und (Tal) Finden von Anwendungssituationen für Wortpaare
— Sammelnamen	Bezeichnen zusammengehöriger Gegenstände, Personen usw. mit Sammelnamen Finden von Einzelbezeichnungen zu Sammelnamen Ordnen von Namenswörtern und Sammelnamen
— Wortfelder	Zusammenstellen sinnverwandter Wörter Beschreiben und Spielen von Bedeutungsunterschieden, z. B. torkeln, schwanken, stolpern (auch LZK) Anwenden von Ordnungsmöglichkeiten für ein Wortfeld, z. B. Sprechen: laut, leise, erregt, undeutlich, unüberlegt
— Wortfamilien	Sammeln von Wörtern zu einem Wortstamm Finden von Ableitungen eines Grundwortes Ordnen der abgeleiteten Wörter nach den Wortarten (auch LZK) Erfassen der verschiedenen Bedeutungen Darstellen von Wortfamilien z. B. in einem „Stammbaum“

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
3. Wortarten und ihre Aufgaben	
3.1 Kenntnis des Namenwortes	
2. Jahrgangsstufe	
— Namenwörter nennen die Namen von Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen	Sammeln und Ordnen von Personennamen aus der Umwelt des Kindes Benennen von Tieren, Pflanzen und Dingen Rätselspiel (auch LZK) Finden von Namenwörtern zu Tätigkeiten und Eigenschaften, z. B. schreiben: Schüler, Heft, Tinte
— Namenwörter können in der Einzahl und Mehrzahl stehen (siehe Sprachaufbau, 2. Lernstufe, Lernziel 1)	Gebrauchen von Namenwörtern in der Ein- und Mehrzahl Unterscheiden von Namenwörtern in der Ein- und Mehrzahl Setzen von Namenwörtern in die Mehrzahl und umgekehrt (auch LZK) — Zusammenstellen von gleichen Mehrzahlformen —
— Namenwörter haben Begleiter: der, die, das, ein, eine	Richtiges Gebrauchen von Begleitern Finden der richtigen Begleiter zu vorgegebenen Namenwörtern Ordnen von Namenwörtern nach dem Begleiter (auch LZK)
3./4. Jahrgangsstufe	
— Abstrakte Namenwörter	Bezeichnen von nicht Konkretem mit Namenwörtern (Krankheiten, Gefühle) Suchen von abstrakten Namenwörtern in Texten
— Fürwörter sind Stellvertreter von Namenwörtern (siehe Sprachaufbau, 1. Lernstufe, Lernziel 8)	Richtiges Gebrauchen von Fürwörtern in verschiedenen sprachlichen Situationen Ersetzen von Namenwörtern durch Fürwörter in Texten (auch LZK)
5. Jahrgangsstufe	
— Namenwörter können in verschiedenen Fällen stehen	Gebrauchen von Namenwörtern in verschiedenen Fällen Bestimmungsübungen mit Hilfe von Fragen: wer? was, wessen? wem? wen? Finden und Einsetzen von gebeugten Namenwörtern in Lückentexten (auch LZK)
3.2 Kenntnis des Tunworts	
2./3. Jahrgangsstufe	
— Tunwörter sagen, was Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge tun (siehe Sprachaufbau, 1. Lernstufe, Lernziel 2)	Darstellen und Versprachlichen von Tätigkeiten Finden von Tätigkeiten zu bestimmten Bereichen (Menschen, Tiere) Gebrauchen des Tunworts in seinen verschiedenen Formen (Infinitiv, Befehlsform, Personalform)
3./4./5. Jahrgangsstufe	
— Tunwörter sagen, wann etwas geschieht: in der Gegenwart, Vergangenheit, in Zukunft (Zeitwort) (siehe 2. Lernstufe, Lernziel 3 siehe 4. Lernstufe, Lernziel 4)	Gebrauchen der verschiedenen Zeitformen in Sprachsituationen Herausfinden, daß ein Geschehen zu verschiedenen Zeiten erfolgen kann: jetzt, früher, zukünftig Gegenüberstellen der Tunwortformen in den verschiedenen Zeitformen: Herausfinden der Veränderungen Ändern der Zeitformen von Texten (auch LZK)

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
3.3 Kenntnis des Wiewortes	
2./3. Jahrgangsstufe	
— Wiewörter sagen, wie Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge sind (siehe 1. Lernstufe, Lernziel 12)	Unterscheiden und Beschreiben von Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen nach ihrem Aussehen Erraten von Menschen, Tieren usw. nach Beschreibungen (Rätselspiele) Finden von passenden Wiewörtern zu vorgegebenen Namenwörtern Finden von Gegensatzpaaren (auch LZK)
3./4./5. Jahrgangsstufe	
— Wiewörter kennzeichnen unterschiedliche Eigenschaften und Merkmale (Eigenschaftswort) (siehe 2. Lernstufe, Lernziel 7)	Finden und Beschreiben unterschiedlicher Eigenschaften von Lebewesen und Dingen Einführen des Begriffes „Eigenschaftswort“ Näheres Bestimmen von Namenwörtern und Geschehnissen durch Wiewörter, z. B. das Kind läuft schnell das kleine Kind läuft schnell langsam schlecht
— Wiewörter helfen vergleichen (siehe Sprachaufbau, 4. Lernstufe, Lernziel 2 siehe Sprachaufbau, 5. Lernstufe, Lernziel 1)	Vergleichen von Lebewesen und Dingen nach bestimmten Eigenschaften Feststellen von Unterschieden bzw. Gleichheiten mit Hilfe von Wiewörtern (auch LZK) Richtiges Gebrauchen der Vergleichswörter „wie“ und „als“ Herausstellen und Veranschaulichen der Vergleichsform: Positiv, Komperativ, Superlativ

LESEN

1. — 5. Jahrgangsstufe

Erstlesen

Vorbemerkung

1. Allgemeine Zielsetzungen

Der Erstleseunterricht ist eingebettet in den Sprachaufbau. Weitere behinderungsspezifische Gesichtspunkte sind: Berücksichtigung der mangelnden Sprachenerfahrung, Verbindung zur Artikulation, Einbeziehen der Hörerziehung, die Auswahl des Lautmaterials.

Am Ende des Leselehrgangs sollen die Schüler einen inhaltlich und sprachlich altersangemessenen Text in Druckschrift sicher und sinnerfassend lesen können. Das Lesen von Texten in Schreifschrift soll entsprechend dem Fortschritt im Erstsprechen angebahnt werden.

Flüssiges Lesen kann zum Lehrgangsende nicht von allen Schülern erwartet werden. Maßnahmen zur Steigerung der Lesesicherheit, der Leseflüssigkeit und des Lesetempos müssen deshalb auch im weiterführenden Lesen kontinuierlich und unter Berücksichtigung des individuellen Leistungsstandes gezielt durchgeführt werden.

Besondere Beachtung ist am Beginn und im Verlauf des Leselernprozesses den Voraussetzungen und Bedingungen für ein erfolgreiches Lesenlernen zuzuwenden (siehe begleitende Zielsetzungen). Trotz eines planvollen Aufbaues und einer zielorientierten Durchführung des Leselehrgangs soll stets Raum für die suchende und probierende Eigenaktivität des Schülers bleiben.

2. Zum Leselernverfahren

Für den Leselehrgang bieten sich verschiedene Verfahren an:

Es kann vom Satz, vom Wort oder von Wort und Laut ausgegangen werden. Ausgeschlossen ist somit nur ein rein synthetisches Verfahren, bei dem die Laute und Lautzeichen ohne ihre Funktion als Sinnträger in Wörtern erlernt werden.

Bei der Wahl des Lesegutes muß die Verbindung zur Artikulation gewährleistet sein.

Der Ausgang vom Satz oder Wort stützt sich von Anfang an auf sinnvolle Spracheinheiten und leitet dadurch schon beim Lesenlernen Strategien ein, die auch der geübte Leser anwendet: die Sinnerwartung als Steuerung und das Sinnverhältnis als Kontrolle des

Gelesenen. Bei diesem Verfahren soll eine frühzeitige Analyse von Lauten und Lautzeichen einsetzen, damit Syntheseprozesse zum Erlesen von Wörtern eingeleitet werden können. Auf diese Weise ist es möglich, die Anzahl der ganzheitlich einzuprägenden Wortbilder zu begrenzen.

Beim Ausgang von Wort und Laut werden grundlegende Einsichten in die Struktur der Buchstabenschrift in den Vordergrund gerückt. Dieses Verfahren ermöglicht zu einem sehr frühen Zeitpunkt Syntheseprozesse, die dem Erlesen von Wörtern dienen.

Die lesedidaktischen Unterschiede zwischen den beiden Verfahren sind vorrangig auf die Anfangsphase des Leselehrgangs (ca. 4 bis 6 Wochen) beschränkt. Im weiteren Fortgang nähern sie sich zunehmend einander an.

Alle zu erlernenden Fähigkeiten stehen beim Lesevorgang in ständiger Wechselwirkung zueinander und müssen deshalb auch im Leselehrgang aufeinander

bezogen bleiben. Die Gliederung des Leselehrgangs kennzeichnet deshalb keine systematisch voneinander abhebbaren und chronologisch aufeinanderfolgenden Stufen, sondern die sachlogisch-lesedidaktischen Aufgaben des gesamten Lehrgangs. Das bedeutet, daß in den einzelnen Lerneinheiten des Leselehrgangs Wortbild- und Wortklangerfassung, analytische Arbeitsweisen und anschließende Synthese stets aufeinander bezogen und eng miteinander verknüpft sind. Für die einzelnen Phasen des Leselehrgangs können nur Schwerpunktaufgaben formuliert werden, deren zeitliche Einordnung in den Leselehrgang vom Aufbau des jeweiligen Lesewerks und vom individuellen Leistungsstand des Schülers abhängig sind.

Ausgangsschrift für das Leselernen (Fibelschrift) ist die gemischte Antiqua. Das Schreiben in gemischter Antiqua durch die Kinder stellt eine wertvolle Hilfe zum genauen Aufnehmen der Analysewörter dar. Es unterstützt die Merkmalserfassung und bahnt die Feinunterscheidung der Schriftbilder an.

Erstlesen

Lernziel / Lernerhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. Vorübungen	
1.1 Fähigkeit, Arbeitsrichtungen einzuhalten	
— von links, nach rechts	Zeigen der linken, rechten Hand Benennen der räumlichen Lage von Gegenständen, Personen: links — rechts, oben — unten, vorne — hinten
— von oben nach unten	Erraten von Gegenständen nach Beschreibung ihrer räumlichen Lage Benützen von Hilfsmitteln beim Lesen, z. B. Zeigestab, Lesefenster Mitzeigen beim Lesen (auch LZK)
1.2 Fähigkeit, graphische Zeichen exakt zu unterscheiden	Bilderreihen, verschiedene Suchbilder, graphische Zeichen Was gehört nicht in die Reihe? (auch LZK) Was ist gleich / nicht gleich?
1.3 Fähigkeit, Gegenständen und Vorgängen der Umwelt graphische Zeichen zuzuordnen	Vorstufe des Lesens: den Sinn entnehmen, Zeichen „lesen“ Zuordnungen zu: Gegenstand Person Zeichen Zeichen-Inhaltsverknüpfung z. B. Verkehrszeichen, Pfeile, Bildzeichen in Verkehrsmitteln Wörter für Personen
2. Leselehrgang	
2.1 Beherrschung einer begrenzten Anzahl gut strukturierter Ganzwörter	Zuordnen von Wort und Gegenstand, Wort und Bild Betrachten der optischen Merkmale (Wortrahmen) Sichern der Wortstruktur durch Nachfahren in der Luft, auf der Bank Wiedererkennen von Ganzwörtern nach optischen und akustischen Vorgaben (auch LZK) Lesen von Texten, die aus den bekannten Ganzwörtern zusammengesetzt sind Absuchen von Texten nach bekannten Ganzwörtern Silbenklatschen von Eigennamen Silbenspiele, Auszählverse

Erstlesen

Lernziel / Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>2.2 Fähigkeit, Laute und Lautzeichen zu erfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Gleiche Lautzeichen, auch in unterschiedlicher Größe und Schrift — unterschiedliche Lautzeichen mit demselben Lautwert — formähnliche Lautzeichen und ähnlich klingende Laute 	<p>Lesen von Wörtern des Leselehrgangs mit dem gleichen Einzellaut (An-, Aus-, Inlaut) Bilden einer Vergleichsreihe, z. B. Wörterturm Ausgliedern und Vorstellen von Zeichen und Laut Deutliches Sprechen des Einzellauts, Dehnsprechen Wiedererkennen eines bestimmten Lautes in vorgesprochenen Wörtern, im Namen abgebildeter Gegenstände (auch LZK)</p> <p>Feststellen, ob sich ein bestimmter Laut am Anfang, in der Mitte, am Ende eines Wortes befindet</p> <p>Unterstreichen, Nachspuren neu gelernter Buchstaben (Beachten der Bewegungsabläufe bei der Druckschrift, siehe Anlage) Erkennen von Lautzeichen in unterschiedlicher Größe, Druckstärke und veränderter Lage (auch LZK)</p> <p>Zuordnen von Groß- und Kleinbuchstaben Einprägen von Besonderheiten, z. B. f—v, chs—x—ks</p> <p>Betrachten von Lautzeichen auf Oberlänge, Unterlänge, besondere Merkmale, z. B. b, d, q, g Gegenüberstellen ähnlich klingender Laute, z. B. d — t, g — k Suchen und Zeigen von Lautzeichen zu vorgegebenen Lauten, dabei Nachsprechen des Lautes (auch LZK)</p>
<p>2.3 Einsicht, daß ein Austauschen, Hinzufügen, oder Weglassen von Lautzeichen die Bedeutung eines Wortes verändern kann</p>	<p>Lesen und Vergleichen zweier vorgegebener Wörter (Minimalwortpaare), z. B. Haus — Maus (siehe auch Minimalwortpaarbildung im Erstschreiben)</p> <p>Verändern des Wortsinns durch Variation eines Lautzeichens im An-, Aus- und Inlaut, z. B. Tante — Tinte; Ei — Eis (auch LZK)</p>
<p>2.4 Fähigkeit, die gelernten Lautzeichen zu Wörtern zusammenzulesen</p> <ul style="list-style-type: none"> — bekannte Wörter — neue Wörter — häufige Lautzeichenmuster 	<p>Aufbauen von Wörtern aus verschiedenen Buchstabenmaterialien Zusammensetzen, Legen, Strecken, Stempeln Schreiben in Druckschrift nach Vorlage Lautierendes Lesen von Wörtern</p> <p>Einbetten des Aufbauwortes in einen kurzen Satz</p> <p>Kennzeichnen von Lautzeichengruppen in Wörtern, z. B. lachen, laufen, malen; singen — bringen — Ring Erkennen, Lesen und Bilden von Reimwörtern</p> <p>Verwandeln von Wörtern durch häufige Silben: z. B. kaufen — verkaufen; Vogel, Nagel</p>
<p>2.5 Fähigkeit, einfache Texte zu lesen</p>	<p>Gliedern eines Wortes mit Hilfe von Silbenbögen</p> <p>Aufgliedern von Sätzen nach Sinnschritten (auch LZK) Lesen von Pyramidentexten zur Blickspannerweiterung</p> <p>Beantworten von Fragen zum Text, z. B. Fragen nach Tätigkeiten, Personen und Sachen Stellungnahmen (auch LZK)</p>

Weiterführendes Lesen

2.—5. Jahrgangsstufe

setzung dafür ist die sichere Beherrschung der Lesetechnik, die besonders in der zweiten Jahrgangsstufe gefördert wird.

Vorbemerkung

Im Weiterführenden Lesen soll der Schüler befähigt werden, altersangemessene Texte inhaltlich zu erschließen. Die Auswahl der Lesetexte muß so getroffen werden, daß das Sprachverständnis der Schüler gefordert, jedoch der Stand des Schülers im Sprachaufbau nicht unangemessen überschritten wird. Eine zunehmende Entsprechung von Inhalt des Lesetextes, Rhythmik und Melodik des Lautlesevortrags wird angestrebt. Voraus-

Die emotionalen Bedürfnisse des Grundschülers erfordern daneben auch den spielerisch-kreativen Umgang mit Texten. Die Steigerung der Lesefreude und des Leseeinteresses hat Vorrang vor der kognitiven Auseinandersetzung mit Textinhalten, -strukturen und -funktionen.

Die schulische Auswahl des Lesegutes orientiert sich auch an der Vielfalt des außerschulischen Textangebotes unter Berücksichtigung des Sprachstandes der Kinder.

Weiterführendes Lesen

2.—5. Jahrgangsstufe

Lernziel/Lerninhalt

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

1. Steigerung der Lesefertigkeit

1.1 Fähigkeit, richtig zu lesen

Zerschneiden von Wörterschlangen
z. B. HANS/SITZT/IM/BOOT
Sammeln und Ordnen von Wörtern mit gleichen Lautzeichengruppen
Analysieren und Synthetisieren schwieriger Buchstabenverbindungen
z. B. str, pfl
Üben ähnlich aussehender Strukturwörter
z. B. ab, an, am, auf, aus
„Blitzlesen“ (kurzes Zeigen von Wortarten) (auch LZK)

Lesen von Texten, die auf Blickspannerweiterung angelegt sind
z. B. in Dreiecksform
Verwenden von Lesefenster, Lesepfeil
Markieren von Satzzeichen, Sinnschritten (auch LZK)

1.2 Fähigkeit, flüssig zu lesen

Lesen von Satzreihen, Liedtexten, Gedichten mit Wortwiederholungen, Zungenbrechern
Chorlesen, Partnerlesen
Abdecken des Textes, um unnötiges Zurückschauen zu vermeiden
Achten auf den Zeilensprung
Lesen von Sätzen, bei denen Wörter fehlen
Feststellen des Lesefortschritts (auch LZK)

1.3 Fähigkeit, sinnerfassend und rhythmisch gegliedert zu lesen

Lesen in Sinnschritten
Erschließen neuer Wörter aus dem Zusammenhang
Markieren von Struktur- und Sinneinheiten
Rhythmische Unterstützung des Lesevorgangs
Hervorheben der Atempause
Ordnen durcheinandergeratener Satzhälften (auch LZK)
Beantworten von Fragen im Anschluß an den Text
Unterstützung durch Bilder
Lesen mit verteilten Rollen (auch LZK)
Erproben verschiedener Klanggestalten eines Satzes
Vortragen von Geschichten, Gedichten, auch durch den Lehrer
Übergehen vom lauten zum stillen Lesen

2. Texterschließung

2.1 Fähigkeit, aus einfachen Texten selbständig Informationen zu gewinnen

Suchen von Einzelinformationen aufgrund gezielter Fragen
Markieren bzw. Herausschreiben informationstragender Wörter und Sätze
Unterscheiden von Kern- und Detailinformationen
Verbalisieren der Kernaussage mit eigenen Worten

Lernziel/Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
	<p>Gliedern des Textes in sinnvolle Abschnitte (auch LZK) Anweisungen aus Texten entnehmen und ausführen Veranschaulichen der Information durch Anfertigen einer Zeichnung (auch LZK) Suchen und Nachlesen in kindgemäßen Wörterbüchern, Nachschlagewerken</p>
<p>2.2 Fähigkeit, sich in elementarer Form mit Texten auseinanderzusetzen</p>	<p>Bilden bzw. Erklären von Überschriften; Sprechen über Erwartungen an den Text Auffinden der lustigsten, spannendsten Stelle im Text</p> <p>Nachdenken über Motive der handelnden Personen Vergleichen des Verhaltens handelnder Personen im Text mit eigenen Erfahrungen</p> <p>Überprüfen, ob sich eine Geschichte so hätte abspielen können</p> <p>Aufzeigen humorvoller, komischer oder phantastischer Übertreibungen als Mittel zur Unterhaltung</p> <p>Überlegen, an wen sich der Text richtet (auch LZK) Besprechen und Beurteilen der Absicht des Autors Besprechen, wie der Text auf den Leser wirkt (auch LZK)</p>
<p>2.3 Fähigkeit, mit altersgemäßen Texten kreativ umzugehen</p>	<p>Erfinden von Lügengeschichten Phantasievolles Ausgestalten einer Erzählung Verändern von Texten durch Einschleiben fremder Textteile Ändern des Textsinnes durch Lautverschiebungen Übertragen vorgegebener Situationen in andere Lebensbereiche z. B. Schule — Freizeit, Großstadt — Dorf Szenisches Darstellen im Rollenspiel, Puppenspiel Bildnerisches Gestalten durch Malen von Bildern zum Text Vorstellen von Texten aus dem Bereich der konkreten Poesie Erfinden von Sprachspielen Entwerfen von Buchstabenbildern</p>
<p>2.4 Begegnung mit einigen unterschiedlichen Textarten</p> <p>— Epische Kleinformen z. B. Erzählung, Märchen, Fabel, Legende, Sage, Schwank</p> <p>— Dialogstücke</p> <p>— Gedichte</p>	<p>Erzählen und Lesen altersgemäßer Texte Charakterisieren der handelnden Personen, der Fabeltiere Herausstellen gleichbleibender Merkmale z. B. gleiche Einleitung, Lehre</p> <p>Spielen der Handlung Sammeln und Erzählen von heimatgebundenen Legenden und Sagen</p> <p>Kennzeichnen des Sprecherwechsels Üben des Aufeinanderhörens und Dialogsprechens Einfühlen in die Dialogrolle Vergleichen und Beurteilen unterschiedlicher Darstellungsweisen</p> <p>Einfühlen in Sinn und Sprechgestalt durch Zuhören und Sprechen</p> <p>Verdeutlichen von Lautmalerei Beschreiben der verwendeten Bilder Vorstellen von Gedichten zum gleichen Thema Erschließen von Inhalt und Sprechgestalt mit Hilfe des Druckbilds</p>

Weiterführendes Lesen

2.—5. Jahrgangsstufe

Lernziel/Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
— Alltags- und Gebrauchstexte	Aufsuchen von Texten in Zeitungen, Zeitschriften, Sachbüchern Gegenüberstellen von Sachberichten und Erlebniserzählungen; Überlegen, wozu man solche Texte verwendet Betrachten der graphischen Strukturen von Texten
2.5 Bekanntwerden mit Kinder- und Jugendliteratur	Vorstellen von Lieblingsbüchern; Vorlesen einer besonders lustigen, traurigen, wichtigen Stelle Anlesen eines Buches aus der Klassenbücherei Einrichten einer ansprechenden Lesecke Lesen von Buchprospekten und Besprechungen, Klappentexten Beurteilen von Büchern nach einfachen Bewertungsmaßstäben z. B. Art des Textes, Verständlichkeit, Lesbarkeit (Druckspiegel), Illustration Festhalten der eigenen Meinung über das gelesene Buch auf einer Lesekarte Teilnehmen an einer Autorenlesung, einem Bücherquiz, einem Vorlesewettbewerb Selbstverwalten der Klassenbücherei Durchführen einer Buchausstellung Besuch einer Bücherei, einer Buchhandlung
3. Fähigkeit, schriftliche Anweisungen zu verstehen und danach zu handeln	Aufträge, Spiel-, Bastel- und Gebrauchsanleitung Lesen — Durchführen der Handlung Kontrolle durch erneutes Nachlesen Skizze zur Veranschaulichung Unterstreichen wichtiger Aussagen Partnerarbeit: Vorlesen — Durchführung (auch LZK)
4. Fähigkeit, in einem Text bestimmte Emotionen zu erkennen	Märchen, Fabeln, Abenteuergeschichten Herausstellen mehrerer Handlungen Spielerischer Nachvollzug, Pantomime (auch LZK)
Bereitschaft, sich emotional berühren zu lassen	Äußern von Vermutungen, Suche nach Motiven Warum . . . ? . . . ist zornig, neidisch, . . . Hilfestellung durch Bilder Tafelskizze Hervorheben von Eigenschaften Gegenüberstellen handelnder Personen Beziehungen zu ähnlichen, selbsterlebten Geschichten Möglichkeiten schaffen, um sich selbst mit handelnden Personen identifizieren zu können Wer möchte . . . sein?
5. Fähigkeit, Hilfsmittel zur Inhaltserschließung zu gebrauchen	Handhaben von — Wortschatzaufzeichnungen aus dem Unterricht — Bildmaterial — Kinderlexika Anleitung zum Gebrauch von Hilfsmitteln durch Nachahmung des Lehrerverhaltens Bereitstellen passender Hilfsmittel und regelmäßige Aufforderung zum Gebrauch: Schau im Lexikon/Heft nach!

Rechtschreiben 1.—5. Jahrgangsstufe

Vorbemerkungen

1. Allgemeine Zielsetzungen

Aufgabe der Grundschule ist es, dem Schüler eine altersangemessene Rechtschreibsicherheit zu vermitteln, vorrangig im Bereich des Grundwortschatzes.

Da die deutsche Rechtschreibung sich nicht auf ein allgemeingültiges Prinzip zurückführen läßt, müssen die Übungen das Klangbild (akustische Komponente), das Schriftbild (optische Komponente) und das Schreibbild (motorische Komponente) sichern sowie die denkerische Durchdringung (logische Komponente) der Wörter und Wortformen gewährleisten.

Die eingeschränkte akustische Wahrnehmungsfähigkeit des schwerhörigen Kindes bedingt noch stärker als beim normalsinnigen Kind, daß der optisch-motorischen Komponente im Lernprozeß Priorität vor der akustisch-motorischen zukommt. Erst durch das Schriftbild gewinnen die einzelnen Wörter sichere Gestaltqualität und wird deren Binnengliederung möglich. Wiederholtes, kontrolliertes Abschreiben und Aufschreiben fördern das Entstehen optisch-motorischer Leitbilder, die dem schwerhörigen Kind als sicheres Rechtschreibwissen zur Verfügung stehen.

Das Wortklangbild, bei vollsinnigen Kindern Ausgangspunkt der Rechtschreibarbeit, ist für das schwerhörige Kind nur lücken- und fehlerhaft vorhanden. Erst das Schriftbild ermöglicht dem Kind die genauere akustische Differenzierung eines Wortes und eine exaktere Artikulation. Die Darbietung des Wortklangbildes im Ganzen und in seinen Teilen und seine möglichst genaue Reproduktion erfolgen in Verbindung mit dem Schriftbild, damit akustisch gut wahrnehmbare und vom Kind geläufig artikulierte Wörter als akusto-motorische Leitbilder wirken können.

Das Voranschreiten im Sprachaufbau bringt dem schwerhörigen Kind Hilfen, die es ihm ermöglichen, die Beeinträchtigung in der Perzeption teilweise auszugleichen. Gesicherte Wort- und Forminhalte sind daher Grundbedingung für eine erfolgreiche Rechtschreiberziehung.

Das Rechtschreiben ist außerdem eng verbunden mit der Wortschatzarbeit, die dem Kind die Bedeutung der einzelnen Wörter erschließt, ihm das Entnehmen des Sinnzusammenhanges ermöglicht und damit die Rechtschreibung eines Wortes erleichtert.

Die Fähigkeit, in Wörterbüchern nachzuschlagen, soll dem Schüler helfen, Rechtschreibfehler zu vermeiden bzw. zu berichtigen sowie Geschriebenes selbständig auf die orthographische Richtigkeit hin zu überprüfen.

Rechtschreiben

1.—5. Jahrgangsstufe

Lernziel/Lerninhalt

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

1. Fähigkeit, Wörter aus dem Grundwortschatz richtig zu schreiben

Visuell — motorische Akte:

Zuordnung von Bild und Wort

Nachfahren von Wörtern, Luftschreiben, Bankschreiben, Schreibmalen, Blindschreiben

Abschreiben und Niederschreiben

Ergänzen von Lückentexten (auch LZK)

Ordnen von Buchstabenhaufen zu sinnvollen Wörtern

Einsetzen von weggelassenen Buchstaben bzw. Buchstabenruppen (auch LZK)

Entziffern von „Geheimschriften“, z. B.

||| | Tabak MSMSMM sofort — — — Mutter

Sprechmotorische Akte:

Einzel- und Gruppenartikulation

Einsprechen neuer Begriffe

Bewußtmachen kinästhetischer und vibratorischer Empfindungen

Rhythmus als Hilfe zur Strukturierung von Wörtern

Akustische — sprechmotorische Akte:

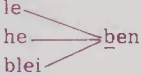
Auf- und Abbau von Wortgestalten

Arbeit mit dem Lesekasten, Lesespiele

Wiedererkennen und Identifizieren von Wortklangbildern: (auch LZK)

Nachsprechen, Aufschreiben von Wörtern und Sätzen

Nachschriften (mit Absehbild) und reine Hördiktate

Lernziel/Lerninhalt	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2. Fähigkeit, Wörter nachzuschlagen	<p>Verwendung logischer Hilfen, die sich aus orthographischem Wissen ergeben: Vergleichen ähnlicher Wortgestalten Aufsuchen von Reimwörtern Zusammensetzen von Wörtern als Silben und Buchstaben Verändern von Wörtern (Verkleinerung, zusammengesetzte Hauptwörter)</p>
— Die Ordnung der Buchstaben im Alphabet	<p>Verwendung logischer Hilfen, die sich aus dem grammatischen Wissen ergeben: Richtige Verwendung der Satzzeichen Großschreibung am Satzanfang Einsetzen der passenden Verbindung in Leerstellen eines Textes, z. B. „e“ in der 1. Pers.Sing.Präs. Verwendung der richtigen Endung des Adjektives beim Akk.Obj. (Einsatz von Farbe) Erkennen von Regelmäßigkeiten</p>
— Alphabetische Ordnung von Wörtern nach dem Erstbuchstaben	<p>Ordnen der Grundwörter nach dem ABC Ordnen von Buchstaben nach dem Alphabet Ergänzen unvollständiger Buchstabenfolgen Angeben, ob sich der gesuchte Buchstabe am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Alphabets befindet Nennen von Vorgänger und Nachfolger eines Buchstabens (auch LZK) Auswendiges Aufsagen des Alphabets (auch LZK)</p>
— Alphabetische Ordnung von Wörtern nach dem Zweit- und Drittbuchstaben	<p>Ordnen von Wörtern nach dem Erstbuchstaben Einordnen von Wörtern in alphabetisch geordnete Wortreihen (auch LZK) Ordnen von Wörtern mit dem gleichen Anfangsbuchstaben nach dem Zweit- und Drittbuchstaben Einordnen in alphabetische Wortreihen Einordnen von Wörtern mit Umlauten und „ß“ Üben des Nachschlagens in Wörterbüchern, Inhaltsverzeichnissen, Lexika</p>
3. Beherrschung besonderer Rechtschreibfälle und Regeln	<p>Kennzeichnen des Anfangsbuchstabens Einsetzen von weggelassenen Anfangsbuchstaben (auch LZK)</p>
— Großschreibung von Namen	<p>Kennzeichnen des Großbuchstabens am Satzanfang Feststellen der Satzanfänge in einem gesprochenen Text, z. B. durch Aufzeigen</p>
— Großschreibung von Satzanfängen	<p>Sammeln von Namenwörtern aus Texten; Zuordnen des betreffenden Begleiters Bestimmen von Namenwörtern in Wortschlangen (BERNDRÄGTEINEBLAUEHOSE)</p>
— Weiche und harte Mitlaute (d/t, g/k, b/p) im Anlaut und Inlaut von Wörtern	<p>Betont deutliches Sprechen von Wörtern, z. B. mit dem Inlaut „d“ Aufschreiben der Wörter Hervorheben von Lauten in der Endsilbe, z. B.</p> <div style="text-align: center;">  </div>
— st/sp im Anlaut von Wörtern	<p>Gegenüberstellen von Wörtern, z. B. mit „d“ und „t“ Herausstellen des Unterschieds in Sprech- und Schreibweise Einsetzübungen</p>

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Lernziel/Lerninhalt																					
— Trennung von Wörtern nach Sprechsilben	Silbenbetontes (Vor)Sprechen der Wörter, z. B. als Abzählvers Setzen von Silbenbögen, Silbenklatschen Bilden und Lösen von Silbenrätseln (auch LZK) Unterscheiden trennbarer und nicht trennbarer Wörter																					
— Großschreibung von Namenwörtern einschließlich Abstrakta	Suchen von abstrakten Namenwörtern in Texten; Eingehen auf die Bedeutung Ableiten von Namenswörtern aus z. B. Tunwörtern oder Wiewörtern Zerlegen von zusammengesetzten Namenwörtern Ordnen von Namenswörtern nach Nachsilben (auch LZK)																					
— Großschreibung von Anrede für Wörtern	Unterstreichen der Anrede für Wörtern in Briefen, Karten Einsetzen der Anrede für Wörtern in Lückentexten																					
— Kurz gesprochener Selbstlaut vor Mitlautverdoppelung	Genaueres Hinhören auf den Selbstlaut vor dem verdoppelten Mitlaut Kennzeichnen des kurz gesprochenen Selbstlautes Ordnen von Wörtern mit Mitlautverdoppelung Bilden von Reimwörtern Zuordnen von Wörtern zu vorgegebenen Buchstabenverbindungen, z. B.																					
	<table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">ett</td> <td></td> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">all</td> </tr> <tr> <td>w</td> <td>ett</td> <td>en</td> <td>Kn</td> <td>all</td> <td></td> </tr> <tr> <td>B</td> <td>ett</td> <td></td> <td>F</td> <td>all</td> <td>e</td> </tr> <tr> <td>K</td> <td>ett</td> <td>e</td> <td>Kr</td> <td>all</td> <td>en</td> </tr> </table>	ett		all	w	ett	en	Kn	all		B	ett		F	all	e	K	ett	e	Kr	all	en
ett		all																				
w	ett	en	Kn	all																		
B	ett		F	all	e																	
K	ett	e	Kr	all	en																	
	Herausstellen der Mitlautverdoppelung in der gebeugten Form des Tunwortes, z. B. kommen —→ er kommt er stellt —→ stellen																					
— Umlautungen	Bilden von Umlauten durch Mehrzahlbildung, Verkleinerung, Ableitung, Beugung, z. B. Kamm — Kämme Haus — Häuschen Kampf — kämpfen schlagen — du schlägst Zurückführen auf das Grundwort, z. B. der Läufer —→ laufen																					
— Dehnungen durch Selbstlautverdoppelung, —ie—, —h—	Sammeln und Ordnen von Wörtern mit Dehnungen Bilden von Reimwörtern (auch LZK) Zusammenstellen von Wortfamilien																					
— Schreibvarianten des s-Lautes	Ordnen von Wörtern nach verschiedenen s-Lauten Verwenden von Wörtern mit s, ss, : in gebeugter Form; Bilden der Mehrzahl																					
— Weiche Mitlaute im Auslaut von Wörtern	Bilden von Reimwörtern mit gleichem Anlaut Verlängern des Wortes z. B. durch Mehrzahlbildung Verdeutlichen des weichen Auslautes durch Trennen: Kind — Kinder — Kin-der																					
— einige besondere Fälle der Trennung	Erarbeiten von Merkhilfen zu besonderen Fällen der Trennung, z. B. tz, ck, st Wortbildungsübungen, z. B.																					

hin	/	auf
	/	ein
	/	aus

Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1—5

Der vorliegende Grundwortschatz ist nach den Kriterien der Häufigkeit, Inhaltsnähe und Wortstruktur zusammengestellt. Die Wörterliste bildet die Grundlage für

die rechtsschriftliche Arbeit. Aus ihr wählt der Lehrer das Wortmaterial aus. Eine Verschiebung von einzelnen Wörtern in eine andere Jahrgangsstufe und eine Erweiterung ist zulässig.

1. Jahrgangsstufe

A	G	O
Abend	geben	Ohr
acht	gelb	
am	Gras	
an	groß	R
Apfel	grün	
Arm		reden
Ast		rot
auf	H	
auch	haben	
Auge	hängen	S
aus	halten	sagen
Auto	hart	Samstag
	Hase	Sand
B	hat	schenken
Bach	Haus	Schule
Ball	heiß	schwarz
Baum	helfen	sechs
Bein	Heft	sie
Bild	heute	sitzen
bin	holen	sieben
Birne		sind
Blatt	I	so
blau	ich	Sonntag
Blume	im	stehen
böse	in	
braun	ist	U
bringen		und
Brot		uns
Buch	Katze	unser
Bub	kein	unter
	Kind	über
D	klein	
da	Kuh	V
das	kurz	Vater
dem		vier
den	L	Vogel
der	lang	Vormittag
die	laufen	
doch	liegen	
Dorf		W
drei	M	Wald
Dienstag	machen	war
Donnerstag	Mädel	was
draußen	Maus	weg
daheim	mein	weinen
	mit	weiß
E	Mutter	wie
ein	morgen	Wiese
eine	Montag	wir
eins	Mittwoch	wo
Ente		
er	N	Z
es	Nachmittag	zehn
	Nase	Zug
F	Nest	zwei
fein	neu	
finden	neun	
Finger		
fünf		
für		
Freitag		

2. Jahrgangsstufe

A	F	J
ab	Familie	ja
Abend	fallen	Jahr
aber	falsch	Januar
alle	fassen	jeder
alt	Februar	Juli
anfangen	Feind	jung
antworten	Feld	Juni
April	Fenster	
arbeiten	Fest	
auch	fest	K
August	Feuer	
an	fliegen	kalt
	Flügel	kann
B	folgen	Kasse
bei	fragen	kaufen
Berg	fremd	kennen
binden	Freund	klar
bis	Fuß	Klasse
bist	frisch	kommen
bitten		König
bleiben	G	können
bluten	gehen	Kopf
brechen	Geist	kosten
brennen	Gesicht	krank
Brief	gestern	
Bus	gesund	L
	Glück	lachen
D	greifen	lassen
dann	gut	legen
danken	gleich	leicht
dein		leiden
denken	H	lernen
Dezember	Haar	lesen
dich	Hand	Licht
dienen	heben	lieben
dir	helfen	liefern
dort	her	los
du	Herr	Luft
dunkel	heute	
dürfen	hier	M
	Himmel	Mai
E	hin	manchmal
eilen	hoffen	Mark
einem	Hose	März
einen		meinen
eines	I	melden
einfach	Igel	Menge
Ende	ihm	messen
eng	ihn	Messer
Erde	ihnen	Meter
erklären	ihr	mich
erlauben	ihre	mir
essen	immer	Mitte
ewig	innen	mögen
	irren	Monat
		Müll
		müssen

N	seiner	Z	Dieb	Haufen	nichts
nach	Seite	zahlen	dies	heiraten	noch
Nacht	selten	zeichnen	Draht	Herbst	Nummer
nah	September	zeigen	dreckig	heulen	
naß	senden	Zeit	drücken	Hexe	
neben	sich	ziehen	dumm	hören	O
nehmen	sicher	Zimmer	durch	Honig	
nein	siegen	zum		Hotel	oben
nennen	singen	zur		hüpfen	ohne
nicht	sollen		E		Onkel
nie	Sonne		Ehe		
Not	spielen		eigentlich	I	
November	steigen		einpacken	impfen	P
nun	stellen	3. Jahrgangsstufe	Eis	ins	
nur	still		Eltern		parken
	Stoff	A	entgegen		Pause
	stolz		erst	J	pfeifen
	Stunde		ersticken	jeder	Pfennig
O	suchen	abtrocknen (sich)	etwas	jemand	pflanzen
oder		Acker	euch		pflügen
offen	T	Amt	euer		Pfütze
oft		ändern	extra	K	Post
Oktober	Tag	angeln	einmal		Praxis
ordnen	tagen	also		Kaffee	Prüfung
Ort	tief	Aufgabe		Käfig	putzen
	Tier	aufräumen	F	Kampf	
	tragen	aufwecken	Fabrik	Kette	R
P	treffen	außen	fahren	keuchen	rauchen
paar (ein)	treiben	Axt	Farbe	Kirche	Raum
Papier	trennen		fast	Kissen	rechts
passen	treten	B	feiern	Kleid	reißen
Pferd	treu	backen	Ferien	klopfen	reiten
Platz	trocken	baden	fett	kochen	rennen
Preis	tun	bald	feucht	Kohle	retten
Puppe		Bank	Fisch	Kreuz	Rose
	U	Bart	Fleisch	Krieg	rostern
	üben	beginnen	Fleiß	Küche	rudern
R	Uhr	beißen	fliegen	Kugel	Ruhe
rasch	um	bereiten	Fluß		rutschen
raten		beten	flüstern	L	
rechnen	V	Bett	Frau	laut	S
Regen		bevor	fressen	Lehrer	Salat
reich	viel	bewegen	freuen (sich)	leiten	sammeln
Reihe	verlieren	biegen	Frieden	leuchten	sauber
reisen	verstehen	billig	fröhlich	Leute	schämen (sich)
Ring	vom	blicken	führen	lesen	schieben
rollen	von	Block	Futter	links	schimpfen
Rücken	vor	Boot		Löffel	schließen
rufen		boxen	G	lügen	Schlitten
		brav	ganz	lustig	schlüpfen
	W	bremsen	Garten		Schloß
S		Brücke	Gedanke	M	Schmutz
Sache	Waren	Bruder	gegen	Mann	schöpfen
scharf	warnen	Butter	Gegend	Mädchen	schrecklich
schauen	warten	Bauch	Gemüse	malen	schüchtern
scheinen	Wasser		Gewalt	Markt	Schulter
schlafen	weich	C	Gewitter	Maß	schütteln
schlagen	weit	Christ	gewinnen	Meer	schützen
schlecht	wer		giftig	mehr	schweigen
Schnee	werden		Gipfel	Minute	schwer
schnell	werfen	D	glauben	mixen	Schwester
schön	wild		Glocke		schwierig
schreiben	Wind	daran	Gott		schwimmen
schreien	wissen	darauf	grüßen	N	See
Schwanz	Woche	darin		Nachbar	sehen
sehen	Wohnung	darüber	H	Name	seid
sehr	wollen	Decke	halb	Natur	Seife
sein	Wort	des	Hals	nett	seit
seine	Wunde	dick	hatte		selber
	wünschen				

selbst	W	Blitz	geschehen	L	Paß
setzen		bloß	gescheit	Lampe	Pflicht
sofort	wachsen	blühen	Gesetz	Lärm	Pfund
Sommer	wählen	Boden	Getreide	lassen	Pinsel
sondern	wahr	bohren	Gewicht	Laub	plötzlich
sonst	während	brauchen	gießen	Leben	Polizist
sorgen	wandern	Brett	glatt	leise	
Spannung	Wärme	Brille	glühen	Lexikon	
Spaß	waschen (sich)	brummen	graben	Lied	Q
spät	wechseln	bücken	Gruppe	Liter	Quark
Speise	weder	bunt	Gummi	Loch	quälen
Spitze	wegen	Burg		locker	Quelle
Sport	welche			Lohn	
spotten	wem			löschen	
sprechen	wenn	D	H	Lücke	R
Stab	wenig				Rakete
Sturm	wert	Darum	Haken		rauh
stecken	wetten	dauern	häufig	M	reif
stehlen	wieder	deutlich	heißes	mahlen	rein
steil	wird	deutsch	heizen	mähen	Rest
Stein	Winter	dicht	Herz	mahnen	richtig
sterben	Wurst	Doktor	Hitze	man	riechen
Steuer	Wut	donnern	hetzen	Mantel	Riß
stimmen		doppelt	hocken	Marke	Rock
Stirn		drängen	höflich	Maschine	roh
stoßen	Z	drehen	Höhle	marschieren	rücken
Strand		drohen	Holz	Mauer	rühren
streicheln	Zahl		Hunger	Mehl	rund
streng	Zeitung		Hütte	Mensch	
Strom	Zettel	E		merken	
Stück	Zeugnis			Metzger	S
Stuhl	Ziel	echt		Miete	Sack
stumpf	zittern	Ecke	I	Milch	Salz
stürmen	Zucker	Ehre	Insel	miteinander	Satz
stürzen	Zange	eifrig		Mittag	Schaffen
	zurück	einzel		Möbel	Schale
		empfangen		Motor	schämen
T		empfinden		müde	Schatten
		erinnern	J	Musik	Schaukel
Tafel	4./5.	erlauben		mutig	Schere
tanzes	Jahrgangsstufe	Erlebnis	Jacke	Mütze	Schicken
Tasche		erzählen	jagen		Schiff
tauchen	A	ernten	jetzt	N	schief
tausend		erwidern	jubeln	nackt	schießen
Taxi	achten		Jugend	Nahrung	schleichen
Telefon	ähnlich	F		nähen	schlimm
teuer	als	Fahne	K	nämlich	schlucken
Text	Angst	Faß	kämmen (sich)	Netz	Schlüssel
Tomate	ärgern (sich)	Fehler	kahl	nieder	schmal
tot	Arzt	Flasche	Kahn	niemals	schmecken
Träne		fließen	Kamm	niemand	Schmerz
Treppe	B	frieren	Kanne	nirgends	schmücken
trinken		Frühling	Karte	Note	Schnabel
tropfen	Bagger	Fuchs	Kartoffel	Nuß	schneiden
turnen	Bahn	fühlen	Keller	nützen	Schokolade
Tüte	bauen	füllen	kichern		Schuh
	begegnen	fürchten	kleben	O	Schürze
U	beide		klettern	ob	Schüssel
	beinahe	G	klug	Obst	schütten
Unterricht	Beispiel		knallen	Omnibus	schreiben
	bellens	Gasse	knicken	Ostern	schwitzen
	beobachten	Gebäude	Knochen		Sessel
	bequem	Geburt	Knopf		senken
	bereits	Gefahr	Koffer		Sohn
V	berichten	geheim	Kran	P	Spiegel
	Beruf	Geld	kratzen	packen	springen
vergessen	besser	Gelingen	kriechen	Päckchen	spritzen
verletzen	betrachten	gerade	Kuß	Paket	spüren
verlangen	bitter	Geschäft	kühl		Stadt
voll	bißchen		Kunst		stark
vorsichtig	blind				

Stern	T	U	V	W	Z
Stiel					
stören	tapfer	überall	Vase	wehren	Zahn
Strafe	Tasse	überqueren	verbieten	Weihnachten	zäh
Straße	Teller	umkehren	Verdacht	Welt	Zeichen
Strauß	Teppich	ungefähr	verhindern	wenden	Zelt
stricken	Theater	unterscheiden	Verkehr	wessen	Zentner
Stroh	Tochter	Urlaub	versäumen	Wetter	zuletzt
stützen	Traum		verschwinden	wichtig	zusammen
süß	trauen		versprechen	wiegen	Zweck
	trotzdem		Vieh	wirken	zwischen
			vielleicht	Wolke	
			Voik	Würfel	
				Wurm	

Schreiben

Erstschreiben

1. Ziele und Aufgaben

Die Schüler sollen bis zur Mitte der zweiten Jahrgangsstufe einfache Texte unter Verwendung verbindlicher Richtformen der Druck- und Schreibschrift gut lesbar und zusammenhängend schreiben können. Der Schreibunterricht steht in enger Verbindung mit dem Erstlese- und dem grundlegenden Rechtschreibunterricht. Von Anfang an soll das Kind erfahren, daß sich Schreiben nicht im bloßen Nachvollziehen vorgegebener Zeichen erschöpft, sondern der Verständigung dienen und gestalterischen Ansprüchen genügen muß. Schriftpflege ist Unterrichtsprinzip. Dies kommt in allen schriftlichen Arbeiten zum Ausdruck. Dabei ist es besonders wichtig, die Schreibfreude der Kinder zu wecken und zu erhalten. Die vorbildliche Lehrerhandschrift ist Voraussetzung für den Lernerfolg.

2. Hinweise zum Unterricht

Die Druckschrift ist als einfachste Schriftform Ausgangsschrift für den Schulanfänger. Sie entlastet den Schüler auch deshalb, weil er zunächst nur an einem Zei-

chensystem schreiben und lesen lernt. Mit der Druckschrift kann sich das Kind frühzeitig schriftlich mitteilen. Dies führt zu Erfolgserlebnissen und erhöht die Lernfreude. Die Druckschrift ist über die erste Jahrgangsstufe hinaus in der gesamten Grundschulzeit anzuwenden.

Gezielte Lockerungs- und Kräftigungsübungen begleiten das Druckschriftschreiben von Anfang an und wirken einer Verkrampfung der Schreibhand entgegen. Zu einem späteren Zeitpunkt einsetzende Bewegungsübungen bereiten das Erlernen der Schreibschrift vor, das etwa ab Februar/März beginnt, und begleiten den gesamten Schreiblehrgang. Die Schreibschriftformen dürfen nicht durch Verbinden von Druckbuchstaben gewonnen werden, da Druck- und Schreibschrift verschiedene graphische Systeme darstellen, deren Eigengesetzlichkeit zu wahren ist.

Bei leichter Linkshändigkeit eines Kindes kann der Lehrer behutsam zum Gebrauch der rechten Hand anregen. Ausgeprägte Linkshänder dürfen nicht gezwungen werden, die Schreibhand zu wechseln.

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

1. JAHRGANGSSTUFE

1. Ziele, die den Schreiblehrgang vorbereiten und ständig begleiten

1.1 Äußere Bedingungen für das Schreiben beachten

Anpassen der Stühle und Tische an die Körpergröße der Schüler

Beachten der jeweils günstigsten Aufstellung, z. B. für Lichteinfall, Blick zur Tafel

Einüben der richtigen Körper- und Schreibhaltung

Abstimmen von Schreibgerät, Schreibmaterial und Schriftgröße

1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

1.2 Grob- und feinmotorische Bewegungen ausführen

Kräftigungsübungen, z. B. Kneten, Falten, Biegen, Reißen; Lockerungsübungen, besonders für Schulter-, Arm- und Handmuskulatur; Fingerspiele, rhythmische Bewegungsspiele

Bewegungsabläufe im Wechsel von der Grob- zur Feinmotorik, z. B. Schlangenlinien in der Turnhalle gehen; dann in der Luft, auf der Bank und auf dem Papier in verschiedenen Größen darstellen

1.3 Freude am graphischen Gestalten gewinnen

Selbständiges Anordnen von Grundformen, z. B. Girlanden in verschiedenen Farben, Größen, Gruppierungen

Erfinden von Ornamenten und Gestalten mit Fingerfarben, Faserstiften

Graphisches Umsetzen rhythmischer Bewegungsfolgen
Individuelles Ausgestalten von Schreibblättern

2. Ziele für den Schreiblehrgang

2.1 Grundlegende Formelemente der Druckschrift erfassen und im richtigen Bewegungsablauf ausführen (Anhang I)

Üben einzelner Formelemente, auch in Reihen und Gruppierungen; Wechseln von Schriftgröße und Schreibgerät

2.2 Druckbuchstaben im richtigen Bewegungsablauf darstellen (Anhang II)

Zusammenfügen der Formelemente zu Buchstaben, z. B.



Hilfen für das Einprägen,
z. B. „A sieht aus wie ein Dach“

Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen

Ordnen des gewonnenen Buchstabenbestands: farbiges Markieren gleicher Formteile; Zusammenstellen von Buchstabengruppen mit gleichen Grundelementen; Vergleich von leicht verwechselbaren Buchstaben, z. B. l-t, d-b, p-q

Gruppieren von Groß- und Kleinbuchstaben

2.3 Wörter und Sätze gut lesbar in Druckschrift schreiben

Zusammenfügen von Buchstaben zu Wörtern und Sätzen; dabei Schreiben als sinnvolles Tun erfahren, z. B. Bilder beschriften, Wörter sinngemäß in Texte einsetzen

Rechtschriftliches Sichern einfacher Wörter des Grundwortschatzes

2.4 Ziffern formgerecht und im richtigen Bewegungsablauf darstellen (Anhang III)

Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen

Unterscheiden ähnlicher Ziffern

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.5 Grundlegende Formelemente der Schreibrschrift erfassen und im richtigen Bewegungsablauf ausführen (Anhang IV)	<p>Vorbereitung: Vergleich von Druck- und Schreibrschrift</p> <p>Einführen der Bewegungselemente in ihrem Bewegungsablauf; Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen</p> <p>Unterstützen des Bewegungsablaufes durch rhythmisches Sprechen</p> <p>Üben einzelner Formelemente und Bewegungsabläufe unter Wechsel der Schriftgröße</p> <p>Bilden von Reihungen, aus denen sich leicht erste Wörter in Schreibrschrift entwickeln lassen, z. B.</p>
2.6 Buchstaben der Schreibrschrift im richtigen Bewegungsablauf darstellen (Anhang V)	<p>Ableiten von Buchstaben aus Bewegungselementen</p> <p>Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen</p>
2.7 Wörter und kurze Texte gut lesbar und zügig in Schreibrschrift ab- und aufschreiben	<p>Lautieren, Benennen und Hervorheben prägnanter Buchstaben und Buchstabengruppen vor dem Abschreiben</p> <p>Beschreiben und Vormachen schwieriger Bewegungsabläufe, z. B. Haltepunkte, Deckstriche, Richtungswechsel, Verbindungsstriche</p> <p>Vorbereiten des Aufschreibens, z. B. durch gründliches Betrachten des Wortbildes und schrittweises Abdecken der Vorlage</p> <p>Schreiben von Reihensätzen zum Einschleifen bestimmter Bewegungsabläufe, z. B. Otto malt den Ball, Otto holt den Ball</p> <p>Bereitstellen natürlicher Schreibanlässe</p> <p>Hinweis: Nur geübte Wörter nach Diktat schreiben!</p>

uu uu ele eile

Weiterführendes Schreiben

Ziel des weiterführenden Schreibens ist eine gut lesbare, zügige und entwicklungsfähige Schrift. Der Schwerpunkt in der zweiten Jahrgangsstufe liegt im nochmaligen Üben der Einzelbuchstaben bzw. Buchstabengruppen der Schreibschrift. Nach der Sicherung des Zeichenbestandes werden Textumfang und Schreibgeläufigkeit gesteigert. In den Jahrgangsstufen drei und vier wird die persönliche Ausformung der Schrift angebahnt. Dabei können geeignete Wahlformen, z. B. der Vereinfachten Ausgangsschrift, eingeführt werden. Die Förderung der Schülerschriften verlangt regelmäßige, kurze Übungen, fort-

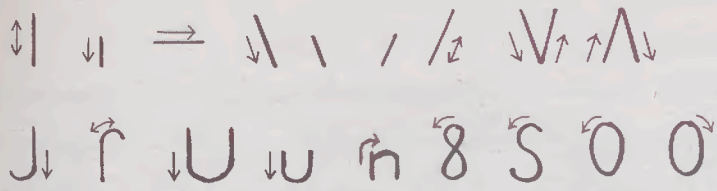
laufende Beobachtung des Schreibverhaltens sowie Würdigung der Schreibergebnisse. Auf Gewöhnung an zweckmäßige Körper- und Handhaltung ist zu achten; Fehlformen, -bewegungen und -haltungen sind umgehend zu korrigieren. Die Freude am Schreiben kann durch Ausstellung von Schülerschriften, Schriftenvergleich, Anregungen zur Heftgestaltung, Schreiben von Zierschriften, Wechsel von Schreibgeräten und Materialien erhalten und gesteigert werden. Der Lernerfolg hängt auch von der Wahl des geeigneten Schreibgeräts und seiner Pflege ab; Kugelschreiber dürfen nicht verwendet werden.

Lernziele / Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.—5. JAHRGANGSSTUFE	
1. Die Buchstaben der Schreibschrift sicher schreiben und in Wörtern und Sätzen anwenden	Zusammenstellen formverwandter Buchstaben anhand einzelner Formelemente, z. B. <i>l</i> in <i>l, h, b</i> Farbiges Hervorheben in verschiedenen Buchstaben Üben häufiger Buchstabenverbindungen, z. B. Oval-Schleife <i>ol, al</i> Schleife-Schleife <i>ge, Ge</i> Sichern schwieriger Buchstabenverbindungen, einzeln und im Wortverband, z. B. <i>bi - bitte, rz - Herz</i>
2. Individuelle Schreibschwierigkeiten erkennen und beheben	Feststellen und Berichtigen von Fehlformen, z. B. bei Schleifen: Knick, Verlagerung des Schnittpunkts Betrachten der Grundformen im Hinblick auf Formaufbau, -verwandtschaft, Bewegungsfolge, mögliche Fehlerquellen Markieren, Nachspuren und Üben einzelner Formelemente Vergleichen ähnlicher Buchstaben, z. B. <i>n - r, u - v</i> Beachten des Größenunterschieds zwischen Groß- und Kleinbuchstaben Einüben der zweckmäßigen Handhabung unterschiedlicher Schreibgeräte, z. B. Bleistift, Faserschreiber, Füller Achten auf Führungs- und Begrenzungslinien Beratung einzelner Schüler
3. Die Schreibgeschwindigkeit unter Wahrung der Formgenauigkeit steigern	Automatisieren von Einzelbewegungen und Reihungen durch Wiederholen des gleichen Bewegungsablaufes Nachspuren vorgegebener Buchstabenverbindungen und kurzer Wörter Beachten einer offenen, lockeren Handhaltung Wechseln der Druckstärke Achten auf Formgenauigkeit

2.—5. Jahrgangsstufe

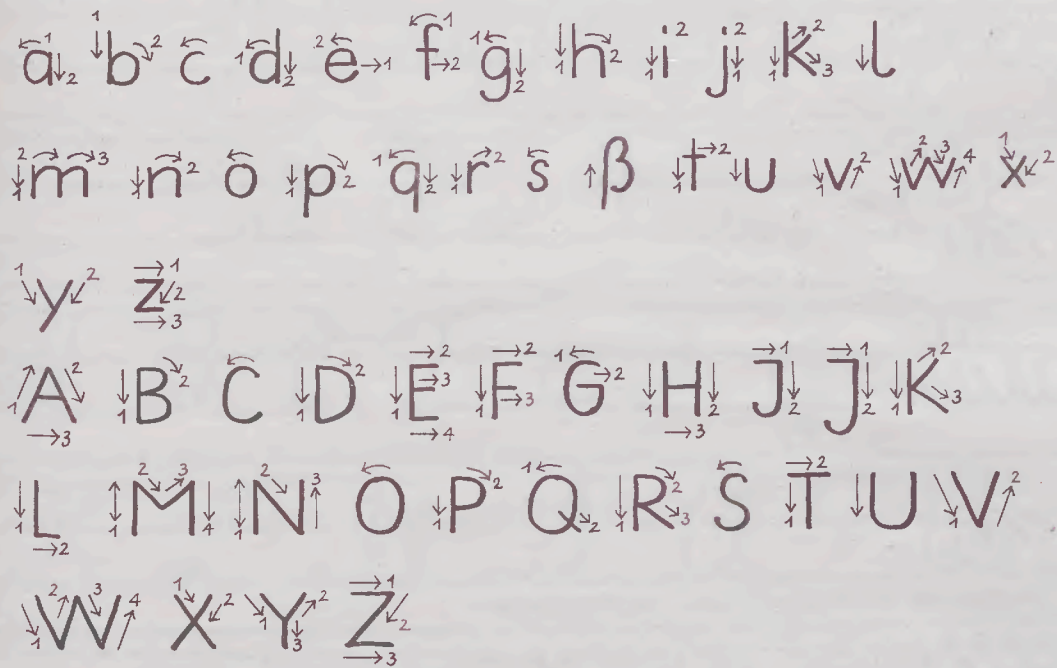
Lernziele / Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4. Schriftliche Arbeiten selbständig und ansprechend ausführen	<p>Übersichtliches Gestalten, z. B. Rand einhalten, Blatt unterteilen</p> <p>Ausnützen des vorhandenen Schreibraumes; Hervorheben durch Absetzen, Unterstreichen, Einrahmen</p> <p>Gestalten durch Wechsel der Schriftart, -größe, Farbe</p> <p>Lesen, Vergleichen und Bewerten des Geschriebenen</p>
5. Mit Hilfe von Wahlformen ökonomisch und geläufig schreiben	<p>Weglassen des Anstriches am Wortanfang, z. B. <i>am, der</i></p> <p>Verecken von Arkaden, z. B. <i>m, n, ß</i></p> <p>Vereinfachen bei Wellenlinien, z. B. <i>J, K</i></p> <p>Weglassen von Schleifen, z. B. <i>Ch, G</i></p> <p>Verwenden von Buchstabenformen der Vereinfachten Ausgangsschrift, z. B. <i>A B C D E F 7 z</i></p> <p>Vereinfachen von Buchstabenverbindungen, z. B. <i>Ab</i></p>

Anhang I: Grundlegende Formelemente der Druckschrift

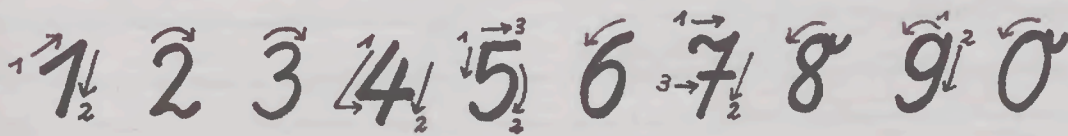


Benennung der Bewegungsabläufe: links, rechts, waagrecht, senkrecht, schräg;
Strich, Abstrich, Aufstrich, Bogen, Oval, Spitze

Anhang II: Grundformen und Bewegungsabläufe der Druckschrift



Anhang III: Grundformen und Bewegungsabläufe der Ziffern



Anhang IV: Grundlegende Formelemente der Schreibschrift

1. Geschlossene Ovalschwünge nach links und rechts:



2. Schleifenschwünge nach links:




3. Gerade Abstriche:



4. Rechtsschräge Aufstriche:




5. Winkelzüge:



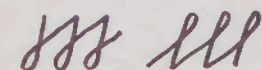
6. Girlanden



7. Arkaden:



8. Rechts- und linksdrehende Schleifen, kombiniert mit Winkelzügen:



9. Waagrechte und senkrechte Achterschwünge:



a b c d e f g h i j
 k l m n o p q r s
 t u v w x y z
 A B C D E F G H I J
 K L M N O P Q R
 S T U V W X Y Z
 a b c d e f g h i j
 k l m n o p q r s
 t u v w x y z

Anhang VI: Lineaturen

Nr. 1 Lineatur für die 1. Jahrgangsstufe:

4 Linien, Schreibraum 13 mm, seitlich begrenzt, 11 Systeme, Abstand zwischen zwei Schreibräumen 2 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm, Linienabstand 4 mm : 5 mm : 4 mm

Nr. 2 Lineatur für die 2. Jahrgangsstufe:

4 Linien, Schreibraum 10 mm, seitlich begrenzt, 14 Systeme, Abstand zwischen zwei Schreibräumen 2 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm, Linienabstand 3 mm : 4 mm : 3 mm

Nr. 3 Lineatur für die 3. Jahrgangsstufe:

14 Doppellinien mit je 3,5 mm Schreibraum für die Mittellänge, seitlich begrenzt, Oberrand 25 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm

Nr. 4 Lineatur ab der 4. Jahrgangsstufe:

18 einfache Linien, Abstand 10 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm

Im begründeten Ausnahmefall kann einem Kind gestattet werden, die Lineatur einer anderen Jahrgangsstufe zu verwenden.

Anhang

ARTIKULATION

Artikulation ist eingebettet in den Kreisprozeß von eigener Sprachproduktion, Hörschulung und Steigerung der allgemeinen Wahrnehmungstätigkeit.

Prinzip ist die Schaffung echter Sprechansätze, aus denen Lautverbindungen und Laute ausgegliedert werden können. Optimale Verstärkung erbrachter Sprechleistungen und die Stärkung des Selbstvertrauens in die eigenen Fähigkeiten sind Grundbedingungen des Artikulationsunterrichts.

Die Sprechleistungsanforderungen sind individuell zu gestalten und zu steigern.

Lernziele / Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. Den Lehrgang begleitende Zielsetzungen	
1.1 Fähigkeit, Rhythmik und Dynamik zu steuern	<p>Rhythmisieren durch Körper- und Orffinstrumente</p> <p>Rhythmisches Zuordnen von Klanginstrumenten</p> <p>Skandierendes Sprechen</p> <p>Aufteilen von Sprachganzen in sinnvolle Einheiten</p> <p>Kennzeichnen der Sprechsilbenschwere</p> <p>Beachten der melodisch-dynamischen Sprechakzente</p> <p>Anbahnung eines fließenden, prosodisch getakteten Redeflusses</p> <p>Stimmbildungsübung: Vom Flüstern zum Schreien und umgekehrt</p> <p>Hörerziehung: Reagieren auf rhythmische Signale</p> <p>Sprachliches Füllen von rhythmischen Leerstellen</p> <p>Unterscheiden der Schallmerkmale laute — leise schnell — langsam</p>
1.2 Fähigkeit, die Stimmhöhe zu steuern	<p>Nachahmen von Tierstimmen</p> <p>Abfühlübungen an Kehlkopf, Kopf und Brustraum</p> <p>Abfühlen von Vibrationen am Fonator und an Instrumenten</p> <p>Stimmbildungsübungen mit Vokalen</p> <p>Spielerische Übungen mit aufsteigendem und abfallendem Tonfall</p> <p>Hörerziehung: Unterscheiden und Zuordnen von hohen und tiefen Stimmen</p> <p>Hohe und tiefe Instrumente vom Klang her erkennen</p> <p>Unterscheiden der Schallmerkmale hoch — tief</p>

Lernziele/ Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1.3 Fähigkeit, den Atem gezielt einzusetzen	<p>Allgemeine Lockerung des Körpers</p> <p>Gezielte Lockerung der Schulter- und Brustmuskulatur (Abfühlen — Nachahmen)</p> <p>Blasespiele mit Boot im Wasser, Papierschnipseln, Torspiele, Seifenblasen, Kurze ausblasen</p> <p>Ausatmen auf Dauerton</p> <p>Skandierendes Ausatmen</p> <p>Steuerung des Luftstroms durch Weiten und Verengen der Lippen</p> <p>Harten und gehauchten Stimmeinsatz bilden</p> <p>Hauchen als Vorform des h</p>
1.4 Fähigkeit, Sprechgefüge abzusehen	<p>Nachahmen von grobmotorischen Körperbewegungen</p> <p>Nachahmen von feinmotorischen Körperbewegungen</p> <p>Nachahmung von Lippen-, Zungen- und Kieferbewegung</p> <p>Sprechen, Absehen und Hören als synästhetische Einheit</p> <p>Reine Absehübungen mit Aufforderungscharakter</p> <p>Absehübungen bei verschiedenen Personen</p>
2. Artikulatorische Ziele	
2.1 Fähigkeit, die stimmlosen Verschußlaute richtig zu artikulieren	<p>p - t - k -</p> <p>Einnehmen der richtigen Artikulationsstellung vor dem Artikulationsspiegel</p> <p>Bringen des Expirationsstroms</p> <p>Lösen des Verschlusses</p> <p>Verbindung von Plosiven mit Vokalen</p> <p>Diskriminationsübungen von Plosiven untereinander</p> <p>Vermeidung von zu starker Explosion und Aspiration</p> <p>Technische Hilfsmittel (gilt für den gesamten Artikulationsunterricht): Artikulationsspiegel Zeichnungen von Mundöffnungen Einzeltrainer und Vibrator Visible Sprechgeräte Universal Höranlage PMS</p>
2.2 Fähigkeit, die stimmlosen Reibelaute richtig zu artikulieren	<p>f - β - sch - ch¹ - ch²</p> <p>Einnehmen der Artikulationsstellung (Engebildung)</p> <p>Bringen des tonlosen Expirationsstromes</p> <p>Aufhören des tonlosen Expirationsstromes</p> <p>Verschiedene Stellung der Reibelaute im An-, In- oder Auslaut</p>

Lernziele / Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.3 Fähigkeit, die stimmhaften Verschußlaute richtig zu artikulieren	<p>Verbindung der Reibelaute mit Vokalen</p> <p>Hörerziehung: Diskriminationsübungen in Verbindung mit Auswahlbildern oder -wörtern</p> <p>Zusätzliches technisches Hilfsmittel: s-Indikator</p>
2.4 Fähigkeit, die stimmhaften Reibelaute zu artikulieren	<p>b - d - g</p> <p>Achten auf leisen, tiefen und weichen Stimmeinsatz</p> <p>Hörerziehung: Differenzierungsübungen von stimmhaften und stimmlosen Verschußlauten</p>
2.5 Fähigkeit, das Zungen- oder Gaumen-R und das l richtig zu artikulieren	<p>w - s - j</p> <p>Ausgehend von den stimmlosen Reibelauten</p> <p>Abfühlen des stärkeren bzw. schwächeren Luftstroms</p> <p>Abfühlen von Vibrationen an Instrumenten gezielte Zungenübungen</p>
2.6 Fähigkeit, die Nasallaute richtig zu artikulieren	<p>m - n - ng</p> <p>Blasen von Papierschnipseln, Federn und Watte durch nasal geführten Luftstrom</p> <p>Abfühlen der durch nasale Luftführung entstehenden Vibration an Kopf und Nase</p> <p>Vermeiden von Nasalierung oraler Laute</p> <p>Zeigen des Luftstroms durch beschlagenen Spiegel</p> <p>Hörerziehung: Differenzierung von nasalen und oralen Lauten in Worten</p>
2.7 Fähigkeit, die Vokale richtig zu artikulieren	<p>Lange und kurze Vokale bilden</p> <p>Aufzeigen von Längen über visuelle Hilfsmittel</p> <p>Unterscheiden von Vokalen</p> <p>Verdeutlichen der Veränderung im Mundraum</p> <p>Spielerische Übungen durch Veränderung der Lippenstellung</p> <p>Hörerziehung: Differenzierungsübungen mit Vokalen als Sinnträger Beispiel: Hand — Hund</p> <p>Zuordnen von Klanginstrumenten (dunkle und helle Vokale)</p>
2.8 Fähigkeit, Lautverbindungen und Sprechganze ökonomisch zu gestalten	<p>Beachten des Prinzips der Koartikulation, Synkinese und Steuerung</p> <p>Sinnvolles Zusammenfassen von Sprechheiten (Klangbögen)</p>

HÖRERZIEHUNG

Hörerziehung ist Unterrichtsprinzip.

Im folgenden sind eine Reihe von Übungsmöglichkeiten aufgeführt, die der Lehrer bei der Unterrichtsgestaltung einplant, wobei der sinnvolle Gebrauch der Hörhilfen zu berücksichtigen ist.

- Ergänzen von Lückentexten mit Hilfe von Tonbandaufnahmen
- Nacherzählen einer Geschichte vom Tonband mit Wiederholung in indirekter Rede
- Differenzieren von Sprache bei Musikhintergrund
- Frage und Antwort über das Tonband
- Reduziertes Unterrichtsgespräch auf Tonband
- Hörübungen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden:
 - Hören mit Absehen
 - Hören mit Textvorlage
 - Hören als Tonbandaufzeichnung
- Verdeutlichen der Satzstrukturen durch sprechmotorische Übungen und rhythmische Durchgliederung
- Gegenüberstellen unterschiedlicher Satzstrukturen
- Hörübungen zur Koartikulation
- Auditives Erfassen der Primärinhalte „Aussagen, Fragen, Befehlen“ (Achten auf Prosodik)
- Auditive Diskrimination der Personalformen (Endmorpheme)
- Unterscheiden von Stimmen, Sprechen mit verteilten Rollen
- Auditive Kontrolle des eigenen Sprechens
- Akustische Demonstration von Verben, z. B.: streiten, schimpfen, zahlen, zählen
- Diskrimination von starker und schwacher Beugung bei Verben
- Diskrimination von Singular- und Pluralformen
- Üben des auditiven Unterscheidens von Geräuschen beim Umgang mit Materialien
- Verdeutlichen des Spannungsbogens beim Nebensatz (Stellung des Prädikats)
- Akustische Demonstration von Sätzen mit und ohne Einsparung von Redeteilen
- Auditives Erfassen von Raum- und Richtungsänderungen (wo — wohin?)
- Hörbilder zu Kommunikativformen, z. B.: sich entschuldigen, sich verteidigen



Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Salvatorstraße 2, 8000 München 2. Druck und Vertrieb: Kommunal-
schriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Isoldenstraße 38, Postfach 40 10 23, 8000 München 40, Telefon (0 89) 3 81 03-4 38. Bezugsbedingungen: Post-
anschrift für Bestellungen bereits erschienener Ausgaben: Kommunalchriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Isoldenstraße 38, Postfach 40 10 23,
8000 München 40. Barverkauf: Fachbuchhandlung KOVA und RAU, Barer Straße 38, 8000 München 2. Bezugspreis: Preis der Einzelnummer je nach
Umfang zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandgebühr.

Preis der vorliegenden Nummer 20,— DM zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandgebühr.

ISSN 0722 - 5539